

# UNSER WEG



Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef



UNSERE  
INDISCHE  
SCHWESTERN

SEITE 8



DIE KAPELLE:  
MITTE UND  
AUSGANGS-  
PUNKT

SEITE 10



AUF DEN  
SPUREN DES  
HEILIGEN  
FRANZISKUS

SEITE 6

Nummer 18 · Herbst/Winter 2006/2007

## Kostet und sieht

- Gedanken zur Bedeutung der Eucharistie für den Dienst unserer Häuser -

**W**as bei oberflächlicher Betrachtung nur selten auffällt, ist für jeden, der sich mit dem Werden und Wachsen unserer Häuser befasst, offenkundig: Es gibt einen Zusammenhang zwischen dem, was regelmäßig in unseren Kapellen und Kirchen geschieht und dem, was wir täglich füreinander und miteinander erreichen wollen. Wissenschaftlich zu beweisen ist dieser Zusammenhang nicht. Er zeigt sich im Vertrauen derer, die sich durch ihn beschenkt sehen, ihn glaubwürdig leben, auch wenn dies stets mit menschlicher Unzulänglichkeit verbunden ist.

*Die Eucharistie ist das Zentrum* Zentrum diesen Geschehens ist die Eucharistie. Sie „ist der Name für jenes Opfermahl (festliches Mahl), das den Menschen nicht nur an den Tod und die Auferstehung Jesu erinnert, sondern ihn mit hineinnimmt, da er hier

selbst in Person zu Brot und Wein geworden ist. Wie Jesus für die Jünger am Abend vor seiner Kreuzigung in Brot und Wein zur Kraftquelle wird, lässt er sich auch heute noch von den Menschen in der Eucharistiefeier verzehren. Gott will, dass Menschen Geschmack an seiner Liebe finden und aus Dankbarkeit zum Brot werden.“\*

„Brot für andere werden“, darin zeigt sich das soziale Gesicht der Eucharistie. Es zeigt sich vor allem in der Beendigung von Hunger und Durst. Diese haben viele Gesichter:

Das Fehlen des täglichen Brotes, das Fehlen sozialer Gerechtigkeit, der Verlust von Anteilnahme und Anerkennung, Schmerz, Einsamkeit, Angst und Verzweiflung. Das alles und anderes mehr ist tatsächlich und im übertragenen Sinn Hunger und Durst.

*Gebt ihr ihnen zu essen*

Als die Jünger Jesus darauf hinweisen, dass für die vielen Menschen keine



Altenheim St. Vinzenz - Haus Körperich: Maria Wolter wird von Ihrer Schwiegertochter das Essen gereicht

## Inhalt

|                                      |    |
|--------------------------------------|----|
| Editorial:                           |    |
| <i>Gruß der Regionalbeauftragten</i> | 3  |
| Eucharistie - Geheimnis des Glaubens | 4  |
| Pilgerfahrt nach Assisi              | 6  |
| Therapiehund Leopold                 | 9  |
| Bedeutung religiöser Rituale         | 11 |
| Sr. Rosalinde                        |    |
| <i>Immer ein offenes Ohr</i>         | 12 |
| Hauskirmes zum Marienfest            | 14 |
| Meisterlich absolviert:              |    |
| Rita Ehlenz                          | 15 |
| Förderverein für St. Vinzenz-Haus    | 17 |
| Tarsitius - Märtyrer der Eucharistie | 18 |
| Chronik:                             |    |
| <i>Unsere Mitarbeiter</i>            | 20 |
| <i>Geburtstage der Bewohner</i>      | 22 |
| <i>Unsere Verstorbenen</i>           | 24 |
| Unterhaltung                         | 26 |
| Gastronomische Seite                 | 28 |
| Rückblick und Vorschau               | 30 |

Nahrung da ist, antwortet er ihnen: „Gebt ihr ihnen zu essen.“ (Mk 6,37). Die Jünger handeln danach. Fünftausend - so berichtet die heilige Schrift - werden satt und am Ende herrscht sogar Überfluss. Hier wird sinnfältig, was das einladende Wort „kostet und seht, wie gut der Herr ist“ für das alltägliche Leben der Menschen bedeuten kann.

Wir haben uns gefragt, was für den Dienst in unseren Häusern für jeden einzelnen und für uns als Dienstgemeinschaft die Eucharistie bedeutet. Die Antworten darauf sind vielfältig, so wie die Lebensverhältnisse, die Mentalitäten und die Erfahrungen vielfältig sind. Wir haben uns gefragt:

*Was bedeutet uns die regelmäßige Feier der Eucharistie?*

Die Antworten: Die regelmäßig stattfindende Feier der Eucharistie ist ein wesentlicher Bestandteil zum Gelingen unseres Auftrags, der sich aus unserem Leitbild ergibt. Die Eucharistiefeier ist für das Haus die Grundlage der christlichen Dienstgemeinschaft. Die Eucharistie ist:

Grundlage für ein christlich geführtes Haus / Besinnung auf den Ursprung des Ordens / der Trägerschaft / „Plus“ für Anwärter / Zukünftige Bewohner, die auch im Alter darauf großen Wert legen, und für die die Eucharistie zu einem christlichen Leben dazugehört / Gelebte Tradition / Sich zu öffnen für jeden / Offen zu sein für alle Menschen / Einladend zu sein für alle / Gemeinsam den Glauben vollziehen / Profil nach Außen zeigen / Integration in die Pfarrgemeinde.

Viele Bewohner können aus gesundheitlichen Gründen das Haus gar nicht oder nur mit Hilfe verlassen. Die Eucharistiefeier in unserer Kapelle gibt den Bewohnern die Möglichkeit, ihren Glaubensbezug zu leben. Sie können gemeinsam mit ihren Angehörigen die Eucharistie mitfeiern.

Möglichkeit innerhalb des Hauses, hl. Messe zu feiern, wenn aufgrund körperlicher Gebrechen kein weiter Weg zur Kirche zurückgelegt werden kann / Bedürfnis in Gemeinschaft zu

beten / Zeit für Gemeinschaft / Rückbesinnung auf die Zeit des gelebten Glaubens im Kreise der Familie / der Gemeinde / Glauben einfach weiterleben können / Vollzug der lieb gewonnenen und eingeübten Praxis im Glauben, aber auch die Möglichkeit der Wiederentdeckung / Struktur innerhalb des Lebens und des Alltags gebend / Verarbeitung der Erziehung im Glauben – nun selbst entscheiden können, ob man am Gottesdienst teilnehmen möchte.

Die Eucharistiefeier ist Zeichen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf welcher Grundlage unsere Dienstgemeinschaft aufgebaut ist. Sie ist Angebot und Herausforderung für die Mitarbeiter, das gemeinsame Miteinander zu erfahren und zu gestalten.

Mit den anvertrauten Bewohnern auch mal eine Heilige Messe zu feiern /

Für die Menschen aus der Umgebung ist die Eucharistiefeier in unserer Kapelle eine Ergänzung in ihrem Glaubensvollzug. Sie schätzen die familiäre Atmosphäre und spüren durch die Nähe des Altars die Eucharistiefeier intensiver.

Heilige Messe Sonntags 18.30 Uhr im Christinenstift / Atmosphäre des Raumes / Im kleinen Kreis die Heilige Messe feiern / Einbezug in das Leben des Altenheims / Verbindung zw. Gemeinde und Altenheim / Rückzugsmöglichkeit für Angehörige.

Wir haben uns auch die Frage gestellt, was wäre, wenn es die Eucharistiefeier in unseren Häusern nicht mehr gäbe. Auch da wären die Hinweise und Antworten vielfältig. Sie lauten:

Die Grundlage unseres Handelns und unseres Auftrags würden nicht mehr in unserem Haus zu finden sein.



*Junge Teilnehmer des Weltjugendtages besuchen unser Altenheim*

Bestärkung im gleichen Tun / Handeln für unsere anvertrauten Menschen / zu anderen Zeiten als in der eigenen Pfarrei, die Möglichkeit eine Heilige Messe mitzufeiern / Festigung der Dienstgemeinschaft / Innehalten können im Alltags- trotz / Verbindung schaffen zwischen Ehrenamt und Gemeinde / Bewohner / Symbol / Thema als Gesprächsinhalt mit den Bewohnern aufgreifen / Auftrag, dass darauf geachtet wird, dass Bewohner ihren Glauben leben können (z.B. Atmosphäre schaffen, wenn im Wohnbereich die Heilige Kommunion gereicht wird, Teilnahme der Bewohner am Gottesdienst organisieren und gewährleisten).

Es würde vielen Gruppen etwas fehlen, denn die Kapelle wird oft wegen der Atmosphäre des Raumes als Meditationsort genutzt / Den Schwestern sowie den Bewohnern würde etwas Wesentliches fehlen / Für manche Anwärter wäre es ein Grund, sich ein anderes Heim zu suchen / Es würden Haltepunkte fehlen / Ort der Kraft geben kann, würde fehlen / Rückzugsmöglichkeit würde fehlen / Das verbindende Glied zwischen allen Beteiligten ginge verloren / Das über allem stehende, verbindende hätte keinen Raum zur Entfaltung bzw. würde mehr und mehr aus dem Bewusstsein verschwinden / Die Würdigung und

Unterscheidung der besonderen Tage (Sonn- und Feiertage), ebenso wie das „sich drauf Besinnen“ ginge verloren / Ein wesentlicher Bestandteil der Identität der Einrichtung würde verloren gehen / Die alten Werte und Traditionen würden verloren gehen.

#### *Über die äußere Erfahrung zur inneren Wirklichkeit*

Zu alledem könnte ein skeptischer Mensch sagen: „Vieles von dem, was gesagt wird, ist doch sehr äußerlich.“ Das ist richtig gesehen. Aber was folgt daraus? Wie sich für uns Menschen Geistiges stets durch sinnlich Gegebenes erschließt, erschließt sich der Zusammenhang von Eucharistie und Leben auch in unseren Häusern durch das erfahrbare Füreinander und Miteinander. In einer Antwort zu unseren Fragen heißt es dazu:

„Die Feier der Heiligen Messen darf für uns alle aber nicht nur ein bloßes Lippenbekenntnis bleiben. Die Liebe Christi soll in das tägliche Leben und in den Umgang mit den Mitmenschen ausstrahlen, soll zum zentralen Punkt bei der Betreuung der Bewohner, sowie dem Umgang der Mitarbeiter untereinander sein. Das Erkennungszeichen der ersten Christen war: „Seht, wie sie sich lieben!“ Dies sollte der Gradmesser für unsere Beziehungen, gerade auch zu den Bewohnern sein. Sie sollen bei jeder Begegnung mit uns spüren, dass wir sie gern haben, sie wertschätzen, so wie sie sind. Diese Wertschätzung zu vermitteln ist im Prinzip recht einfach: Ein Lächeln, ein paar freundliche Worte, Hilfen so anbieten, dass dem Gegenüber seine Hilfsbedürftigkeit nicht vor Augen geführt wird, Gespür für die Wünsche der Bewohner entwickeln und wenn möglich darauf eingehen. Versuchen, eine nette, freundliche Atmosphäre zu schaffen, bei der die eigene Arbeit dann auch viel leichter von der Hand geht.“

(Aus den Redaktionsgruppen der Häuser)

\* Zitate sind entnommen dem Einladungstext zum Weltjugendtag 2005



*Liebe Leserinnen und Leser,*

*in der Reihe, in der wir in unserer Hauszeitung über die Bedeutung der Sakramente sprechen, stellen wir in dieser Ausgabe die Eucharistie in den Mittelpunkt. Wir sprechen von ihren äußeren Erscheinungen, von den mit ihr verbundenen Festen und Feiern, Andachten, Wallfahrten und anderem mehr. So nähern wir uns vom Äußeren her dem geistlichen Gehalt dieses Sakramentes.*

*Wie kein anderes Sakrament führt die Eucharistie Menschen zusammen, stellt sie in die Wirklichkeit Gottes und hält sie so beieinander. Eucharistie heißt übersetzt: Danksagung. Sie ist aber auch verbunden mit der Aufforderung zur Erinnerung, zum Gedenken: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis. (Lk. 22,19)“ Mit diesen Worten legt Jesus sich selbst in der Eucharistie als geistige Nahrung den Jüngern, und auch uns, ans Herz.*

*Wir wissen, wie wichtig für unser Leben die tägliche Nahrung ist. Richtige Ernährung ist so wichtig, wie das Leben selbst. Es genügt nicht, es einmal zu empfangen, es muss auch erhalten werden. Dazu braucht es dauerhaft wirksame Kraft aus regelmäßiger Kost.*

*Genauso ist es mit unserem geistlichen Leben, es braucht Stärkung und regelmäßige „Communio“, Kommunion = Gemeinschaft mit Gott in der Eucharistie.*

*Im Mai und im September haben sich einige von uns auf den Weg nach Assisi gemacht. Wir haben uns die Frage gestellt, welche Bedeutung der hl. Franziskus für unser persönliches Leben und Arbeiten haben kann. Für Franziskus war die Eucharistie das Höchste. Seine tiefe Ehrfurcht und sein gelebter Glaube an das Geheimnis unseres Glaubens wird deutlich in den Anweisungen an seine Brüder zum Umgang mit allem was zur eucharistischen Opferfeier in Beziehung steht. Daraus folgt auch die große Wertschätzung den Priestern gegenüber als den Verwaltern des Mysteriums der Eucharistie. Es sind kleine Dinge, vielleicht oft äußere Zeichen nur, an die Franziskus seine Ehrfurcht hängt, aber er weiß dies als Weg zu den Menschen, das Große zu erfassen. Er mahnt seine Brüder, täglich an der Eucharistiefeier teilzunehmen und daraus die Kraft für den Alltag zu schöpfen. Er schreibt: „Auf diese Weise ist der Herr immer bei seinen Gläubigen, wie er selber sagt: Seht, ich bin bei euch bis zur Vollendung der Welt. (Erm.I)“*

*Der Herr schenke uns, dass wir weiterhin auf den Spuren des hl. Franziskus zu unserem eigenen und dem Wohl der Menschen gehen können.*

*Ihre*

*Sr. Monika Schulte*

*Sr. Monika Schulte  
Regionalbeauftragte  
für Deutschland*



# Die Eucharistie

- Das Geheimnis des Glaubens-

Aus der Enzyklika  
„Ecclesia de Eucharistia“  
Papst Johannes Paul II.  
17. April 2003

Die Kirche hat die Eucharistie von Christus, ihrem Herrn, nicht als eine kostbare Gabe unter vielen anderen erhalten, sondern als die Gabe schlechthin, da es die Gabe seiner selbst ist, seiner Person in seiner heiligen Menschheit wie auch seines Erlösungswerkes. Dieses beschränkt sich nicht auf die Vergangenheit, denn „alles, was Christus ist, und alles, was er für alle Menschen getan und gelitten hat, nimmt an der Ewigkeit Gottes teil, steht somit über allen Zeiten und wird ihnen gegenwärtig“.

Dieses Opfer ist für die Erlösung des Menschengeschlechts so entscheidend, daß Jesus Christus es vollbrachte und erst dann zum Vater zurückkehrte, nachdem er uns das Mittel hinterlassen hatte, damit wir so daran teilnehmen können, als ob wir selbst dabei gewesen wären. Jeder Gläubige kann auf diese Weise am Opfer Christi teilnehmen und seine Früchte in unerschöpflichem Maß erlangen.

Die Eucharistie ist wirklich mysterium fidei, ein Geheimnis, das unser Denken übersteigt und das nur im Glauben erfaßt werden kann. Daran erinnern die Kirchenväter oft in ihren Katechesen über dieses göttliche Sakrament: Der heilige Cyrill von Jerusalem mahnt: „Schau in Brot und Wein nicht nur die natürlichen Elemente an, denn der Herr hat ausdrücklich gesagt, daß sie sein Leib und sein Blut sind: Der Glaube versichert es dir, auch wenn die Sinne dir anderes einreden“. Eine bedeutsame Konsequenz ..... besteht auch darin, daß sie uns auf dem Weg

durch die Geschichte einen Impuls gibt und in die tägliche Arbeit und Pflicht eines jeden einen Samen lebendiger Hoffnung legt. Wenn die christliche Sichtweise nämlich dazu führt, auf „einen neuen Himmel“ und „eine neue Erde“ zu blicken (vgl. Offb 21, 1), so schwächt dies nicht, sondern fördert unseren Verantwortungssinn für die gegenwärtige Welt. Ich möchte dies mit Nachdruck am Beginn des neuen Jahrtausends bekräftigen, damit die Christen sich mehr denn je angespornt fühlen, ihre Pflichten als Bürger dieser Erde nicht zu vernachlässigen. Es ist ihre Aufgabe, mit dem Licht des Evangeliums zum Aufbau einer menschenwürdigen Welt im vollkommenen Einklang mit dem Plan Gottes beizutragen.

Viele Probleme verdunkeln den Horizont unserer Zeit. Es mag genügen, an die Dringlichkeit zu erinnern, für den Frieden zu arbeiten, solide und in Gerechtigkeit und Solidarität verankerte Voraussetzungen für die Beziehungen zwischen den Völkern zu schaffen, das menschliche Leben von der Empfängnis bis zu seinem natürlichen Ende zu verteidigen. Und was soll man zu den tausend Widersprüchen einer „globalisierten“ Welt sagen, in der die Schwächsten, die Kleinsten und die Ärmsten scheinbar wenig zu erhoffen haben? Gerade in dieser Welt muß die christliche Hoffnung aufstrahlen! Auch deshalb wollte der Herr in der Eucharistie bei uns bleiben;

Die Eingliederung in Christus, die in der Taufe verwirklicht wird, erneuert und festigt sich beständig durch die Teilnahme am eucharistischen Opfer, vor allem durch die volle Teilnahme am Opfer in der sakramentalen Kommunion. Wir können sagen, daß nicht nur jeder ein-

zelne von uns Christus empfängt, sondern auch, daß Christus jeden einzelnen von uns empfängt. Er schließt Freundschaft mit uns: „Ihr seid meine Freunde“ (Joh 15, 14). Durch ihn haben wir das Leben: „So wird jeder, der mich ißt, durch mich leben“ (Joh 6, 57). In der eucharistischen Kommunion verwirklicht sich in höchster Weise das „Innewohnen“ Christi im Jünger und des Jüngers in Christus: „Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch“ (Joh 15, 4).

Es ist schön, bei ihm zu verweilen und wie der Lieblingsjünger, der sich an seine Brust lehnte (vgl. Joh 13, 25), von der unendlichen Liebe seines Herzens berührt zu werden. Wenn sich das Christentum in unserer Zeit vor allem durch die „Kunst des Gebetes“ auszeichnen soll, wie könnte man dann nicht ein erneuertes Verlangen spüren, lange im geistlichen Zwiegespräch, in stiller Anbetung, in einer Haltung der Liebe bei Christus zu verweilen, der im Allerheiligsten gegenwärtig ist? Wie oft, meine lieben Brüder und Schwestern, habe ich diese Erfahrung gemacht, und daraus Kraft, Trost und Stärkung geschöpft!

*„Glücklich der Knecht  
Der die Geheimnisse des Herrn bewahrt  
In seinem Herzen*

*Glücklich der Mensch  
Der seinen Nächsten trägt  
In seiner ganzen Gebrechlichkeit  
Wie er sich wünscht  
Von jenem getragen zu werden  
In seiner eigenen Schwäche“*

*(Franz von Assisi)*

**Lasst uns also tief verehren**

*Tantum ergo sacramentum  
veneremur cernui  
et antiquum documentum  
novo cedat ritui;  
præstet fides supplementum  
sensuum defectui.*

*Genitori Genitoque  
laus et iubilatio,  
salus, honor, virtus quoque  
sit et benedictio;  
procedenti ab utroque  
compar sit laudatio. Amen.*



*Lasst uns also tief verehren  
ein so großes Sakrament.  
Dieser Bund wird ewig währen,  
und der alte hat ein End;  
unser Glaube soll uns lehren,  
was das Auge nicht erkennt.*

*Gott dem Vater, Gott dem Sohne  
Lob und Preis und Herrlichkeit,  
mit dem Geist im höchsten  
Throne  
eine Macht und Wesenheit.  
Singt in lautem Jubeltone  
göttlicher Dreieinigkeit.*

**K** Aus Psalm 34,9-19  
ostet und seht, wie  
gütig der Herr ist;  
wohl dem, der zu ihm sich flüchtet!  
Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen;  
denn wer ihn fürchtet, leidet keinen Mangel.

Reiche müssen darben und hungern;  
wer aber den Herrn sucht, braucht kein Gut zu entbehren.

Kommt, ihr Kinder, hört mir zu! Ich will euch in der Furcht des Herrn unterweisen.

Wer ist der Mensch, der das Leben liebt und gute Tage zu sehen wünscht?

Bewahre deine Zunge vor Bösem und deine Lippen vor falscher Rede!

Meide das Böse, und tu das Gute; suche Frieden, und jage ihm nach! Die Augen des Herrn blicken auf die Gerechten, seine Ohren hören ihr Schreien.

Das Antlitz des Herrn richtet sich gegen die Bösen, um ihr Andenken von der Erde zu tilgen.

Schreien die Gerechten, so hört sie der Herr; er entreißt sie all ihren Ängsten.

Nahe ist der Herr den zerbrochenen Herzen, er hilft denen auf, die zerknirscht sind.

In einem Kommentar zu diesem Psalm 34 heißt es: „Der Beter (des Psalms) spricht von der Feierstunde, da er Gott im Heiligtum ‚aufgesucht‘ und Erhörung und Rettung erfahren hat in Anwesenheit der Gemeinde, die in Scharen herbeigeströmt und Zeuge sein durfte der Gegenwart des hilfreichen Gottes.

Nun steht der Beter selbst in ihrer Mitte als lebendiger Beweis dafür, dass Gott wie in den Zeiten der Väter die Seinen schützt durch seinen Boten, der wie ein gewaltiges Kriegsheer sich rings um ihn lagert. So stark empfindet er die Wirklichkeit der Güte Gottes und seine lebendige Gegenwart, dass sie ihm

geradezu zur Nähe sinnlicher Wahrnehmung wird (‚kostet und sehet‘) und ihn zur beglückenden Seligpreisung der Geborgenheit in Gott begeistert.

Der Vergleich mit der Not der sich selbst überlassenen Kreatur offenbart ein tiefes Verständnis dessen, was dem Menschen ihr gegenüber in der Gemeinschaft mit Gott geschenkt ist.

Die Gottesnähe und die lebendige Erfahrung seiner Hilfe, das ist das eigentliche Glück des frommen Lebens, nicht die Verschonung von Leid und Not; im Gegenteil, Leiden gehört zum Leben des Gerechten, und nur wer zerbrochenen Herzens und zerschlagenen Geistes ist, der wird erfahren, was Gottes Nähe und Hilfe wirklich zu bedeuten haben. Dass Gott den Frommen nicht ganz fallen lässt, ihn bewahrt vor der letzten Verzweiflung und dem völligen Zusammenbruch seiner Existenz, das ist die beseligende Erfahrung der Gottesgegenwart und seiner Gemeinschaft, die dem Frommen gerade im Leiden geschenkt ist.“

(Artur Weiser, Die Psalmen)

# Pilgerfahrt

- Dank für Solidarität und Treue -

**I**m Mai und September diesen Jahres waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die langjährig in unseren Häusern tätig sind, zu einer Pilgerreise nach Assisi von der Schwesterngemeinschaft eingeladen: „Unser Dankeschön ist eine besondere Reise auf den Spuren des Heiligen Franziskus von Assisi.“

Ohne Zwänge des Arbeitsalltages sollten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Häuser besser kennenlernen und gute Er-



fahrungen machen. Eine franziskanische Zeit sollte es sein, wenn die Stätten des Heiligen Franziskus besucht werden, und es sollte Gelegenheit geben, sich mit seinem Leben auseinanderzusetzen und zu fragen, was dies mit dem persönlichen Leben und Arbeiten zu tun hat.

Im Verlauf der Reise standen Besichtigungen (Kloster Ettal, Lugano, Vierwaldstätter See, etc.), erholsame Aufenthalte und Geselligkeit auf dem Programm.

Nach ihrer Rückkehr berichteten die Teilnehmer von einer interessanten, schönen und besonders an den Stätten des Heiligen Franz in Assisi beeindruckenden Reise.



# Erweiterter Vorstand gewählt

**A**m 11.10.2006 fand die Mitgliederversammlung der Deutschen Provinz der Franziskanerinnen vom hl. Josef e.V. in Bad Honnef-Aegidienberg in der Provinzverwaltung statt. Neben anderen Punkten stand auch die Wahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Entsprechend dem Beschluss bzw. Vorschlag des Provinzrates hat die Mitgliederversammlung den bisherigen Vorstand mit Sr. Monika Schulte (Vorsitzende) Sr. Andrea Hambuch (stellvertr. Vorsitzende) und Sr. Stella Ortmeier sowie Rainer Ritzenhöfer bestätigt. Als weiteres Vorstandsmitglied wurde Birgit Keuler, unsere Verwaltungsleiterin, zusätzlich in den Vorstand gewählt.



Hierdurch gehen die Schwestern den seit Jahren verfolgten Entwicklungsprozess weiter, Laien mehr mit in die Verantwortung für ihre Werke zu nehmen.

*Der neue, erweiterte Vorstand:  
Sr. Stella Ortmeier, Birgit Keuler,  
Sr. Monika Schulte,  
Rainer Ritzenhöfer (v.l.n.r.);  
Sr. Andrea Hambuch ist nicht  
auf dem Foto.*

# Christliche Unternehmenskultur gestalten

## *Pilotprojekt erfolgreich beendet*

**I**n seiner Antrittsenzyklika „Deus caritas est“, Gott ist (die) Liebe, schreibt Papst Benedikt XVI.: „Liebe – Caritas – wird immer nötig sein, auch in der gerechtesten Gesellschaft.“ Diesen Anspruch wollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Franziskanerinnen vom hl. Josef stets auf der Höhe der Zeit einlösen. Ein zu hohes Ziel in einer zunehmend säkularen Gesellschaft?

In sechs jeweils einwöchigen Seminareinheiten beschäftigten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Führungsverantwortung für die Kultur der Einrichtungen der Kongregation in einem Pilotprojekt mit dem, was das Andere, das Besondere kirchlicher Häuser ausmacht und – vor allem – wie dies im konkreten Alltag gestaltet werden kann. Am Ende hatten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, auch diejenigen, die seit Jahren erfolgreich im Management der Einrichtungen arbeiten, neue Erkenntnisse hinzugewonnen: Über die Personen und Stellen, die für die Unternehmenskultur (mit-)entscheidend sind, besondere Anlässe, die neue Zugänge ermöglichen, die christliche Unternehmenskultur in Aufbau und Ablauf, die Bedeutung des Ehrenamtes aus unterschiedlichen Perspektiven sowie den Stellenwert der Kommunikation für ein gelingendes Miteinander im kirchlichen Haus.

Als die letzte Seminareinheit, die vom 3. bis 7. September stattfand, beendet war, stand fest: Das Pilotprojekt war ein voller Erfolg. Es hat nicht nur viel neues Wissen vermittelt und vorhandenes neu strukturiert, sondern den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch für ihre eigene Spiritualität und damit für die Gestaltung ihres Dienstes wertvolle Impulse gegeben.



Die Regionalbeauftragte der Franziskanerinnen vom hl. Josef für Deutschland, Sr. Monika Schulte, dankte zum Abschluss dem Initiator des Projektes, Siegfried Klostermann, der das Seminar auf der Basis jahrzehntelanger Erfahrung in Führungs- und Leitungsfragen konzipiert und der sich mit Vollendung des 65. Lebensjahres aus dem Tagesgeschäft für den Orden zurückgezogen hat, um sich nunmehr noch intensiver der Grundlagenarbeit über Management im kirchlichen Dienst zu widmen: „Wir sind Ihnen dankbar, dass Sie sich auf uns eingelassen haben“, sagte Sr. Monika mit Blick auf 33 Jahre erfolgreichen Wirkens und konstruktiver Zusammenarbeit. „Ohne ihre philosophischen und theologischen Anstöße hätte unsere Provinz nicht die Entwicklung genommen, deren Ergebnis wir heute sehen und an der wir weiterarbeiten werden.“ Nicht zuletzt in zahlreichen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen habe Siegfried Klostermann die Grundsätze des gemeinsamen Dienstes aufgezeigt und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vermittelt. Zusammenfassend stellte sie fest: „Sie haben das Gesicht der Provinz der Franziskanerinnen vom hl. Josef entscheidend mitgeprägt.“

Das Pilotprojekt, das im September endete, mündet in ein neues Seminarangebot des Katholischen Sozialen Instituts der Erzdiözese Köln (KSI), Bad Honnef, mit fünf einwöchigen Modulen, das sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit kultureller Führungsverantwortung in kirchlichen Einrichtungen wendet: Von Januar bis November 2007 wird unter Siegfried Klostermanns Ägide eine berufliche Weiterbildung stattfinden, deren Titel Programm ist: „Gestaltung christlicher Unternehmenskultur“. Denn: Liebe, Caritas, wird immer nötig sein, auch in der gerechtesten Gesellschaft.

*Sr. Monika Schulte dankt Siegfried Klostermann*



## S C H W E I C H

**Einhundert und ein Jahr**

Am 14. Oktober wurde Anna Reis 101 Jahre alt. Dieses Ereignis wurde gebührend gefeiert, zunächst in kleinem Rahmen geplant, wurde es schnell zu einem großen Fest – viele kamen um Glückwünsche zu überbringen. Anna Reis wurde als Älteste von 6 Geschwistern geboren, von ihren Geschwistern lebt heute leider niemand mehr. Nach dem Besuch der Volksschule half sie in der Landwirtschaft und im Weinbaubetrieb der Eltern. Ihre Liebe zur Musik und zum Tanz hat sie wohl im Elternhaus ihrer Mutter kennengelernt, in dem sich eine Gaststätte mit großem Saal und eine Brennerei befand. Ihre Hobbys waren Lesen, Handarbeiten, Backen und Spaziergehen, auch Tiere liebt sie, vor allem Hunde. Leider sieht sie heute sehr schlecht, so dass ihr doch vieles nicht mehr möglich ist. Anna Reis ist tiefgläubig und geht in ihrem hohen Alter regelmäßig zur Heiligen Messe. Der Glaube war und ist stets Halt und Stütze in ihrem Leben.



Wir wünschen ihr zum Geburtstag alles Gute und hoffen noch viele Geburtstage gemeinsam feiern zu können.



*Anna Ruch, Rosa Lerche, Christine Breit, Josef Künzer, Maria Fritz, Otto Steffgen, Katharina Weis, Elisabeth Schmitt (v.l.n.r.)*

**Tagespflege „on tour“**

Am 20.09.2006 folgten wir, die Gäste der Tagespflege, gerne der Einladung von Karl-Heinz Josten, dem Vorsitzenden des Fördervereins Seniorenbetreuung der VG Schweich. Wir unternahmen gemeinsam einen Ausflug rechts der Mosel zur Grillhütte nach Mehring. Bei strahlendem Sonnenschein machten wir uns nach einer verkürzten Mittagsruhe auf den Weg. Dafür standen die Fahrer bereits um 13.30 Uhr zur Abfahrt bereit.

In Mehring angekommen erwartete uns eine festlich gedeckte Kaffeetafel mit einer Auswahl an selbstgebackenen Kuchen. Nach dem Kaffeetrinken unternahmen wir einen Spaziergang durch die Weinberge. Hier konnten wir den Traubenlesern bei ihrer Arbeit zusehen und durften die frühen Trauben kosten. Bei einigen Gästen kamen schöne Erinnerungen hoch und es wurde so manche Episode aus früheren Zeiten erzählt.

Wie im Fluge verging dieser schöne Nachmittag. Gegen 16.15 Uhr traten wir mit strahlenden Gesichtern die Rückfahrt nach Schweich an. Schon heute freuen sich alle auf den nächsten Ausflug, der bereits in Planung ist: Wie in den letzten Jahren auch, fahren wir wieder zur Wallfahrts-

kirche nach Klausen. Aber davon berichten wir in der nächsten Ausgabe.

**Die Arbeit der indischen Schwestern in der Pfarrgemeinde**

*Sr. Roslin, Sr. Jasmin (v.l.n.r.)*

Unsere indischen Schwestern, das sind zur Zeit Sr. Jasmin, Sr. Betsy, Sr. Bency, Sr. Roslin, Sr. Alphy und Sr. Joel, sind neben ihrer Pflgetätigkeit im Altenheim St. Josef auch ehrenamtlich in der Pfarrgemeinde aktiv.

An vielen Gottesdiensten in der Pfarrkirche und auch in unserer Hauskapelle unterstützen sie abwechselnd den Pastor bei der Kommunionverteilung während der Eucharistiefeier.

Sie verteilen die Heilige Kommunion auf Wunsch Bewohnern im Haus, welche aus gesundheit-



## SCHWEICH

lichen Gründen nicht in der Kapelle persönlich anwesend sein können. Des weiteren tragen sie seit vielen Jahren schon die Krankenkommunion in Schweich aus. Nach Hinweisen bzw. Anmeldungen der älteren Pfarreimitglieder besuchen sie diese Zuhause und spenden die Heiligen Kommunion. Dieses Amt wurde ihnen vom Pastor der Pfarrgemeinde übertragen und sie übernehmen diese Aufgabe jeden ersten Freitag im Monat, am Herz-Jesu-Freitag. Ist es den älteren Menschen ein Anliegen, an der Messfeier in dieser Form indirekt teilzunehmen, unterstützen somit die indischen Schwestern diesen Wunsch. Sie sind mit dieser Aufgabe sehr ein-



*Sr. Joel, Sr. Bency (v.l.n.r.)*

gebunden in der Pfarrgemeinde, kennen so auch viele Senioren außerhalb des Altenheims persönlich. Diese Bekanntschaft hat das ein oder andere Mal auch bereits Ängste abbauen können, wenn ein stationärer Aufenthalt in unserer Einrichtung anstand. Wenn immer seelsorgerische Begleitung der älteren Menschen nötig wird, sind unsere indischen Schwestern alle ansprechbar und übernehmen stets Verantwortung auch außerhalb ihrer regulären Dienstzeit.



*Heimbewohnerin Regina Schaan mit Leopold*

### Liebe Leserinnen und Leser,

gestatten Sie, daß ich mich vorstelle: Mein Name ist Leopold von Kasel (für meine Freunde auch Leo). Seit September 2006 begleite ich die Beschäftigungstherapeutin Eva Lorenc bei ihrer Arbeit im Altenheim St. Josef in Schweich.

Ich bin ein Rehpinscher, 30 cm groß und 2,5 kg schwer, mein Fell ist schwarz mit hellbraunen Akzenten. Ich sehe zwar wie eine Miniatur von einem Dobermann aus, aber mein Gemüt ist ganz anders. Ich bin sehr anhänglich, fröhlich und mag die Menschen. Wenn ich belle, dann gibt es gewiß wichtige Gründe dafür: Entweder eine Katze oder ein anderer Hund befinden sich in meiner Sichtweite. Dafür kann ich aber nichts. Schließlich bin ich ein Hund!

Ich liebe meine Arbeit im Altenheim. Jeden Morgen setze ich mich erwartungsvoll in meine Tragetasche und lasse mich zur Arbeit fahren. Dort freue ich mich auf die vielen fröhlichen Begegnungen mit meinen zahlreichen neuen Freunden. So viele Zuneigungsbeweise und Streicheleinheiten wie hier bekommt man nir-

gendwo! Seit kurzem besitze ich eine eigene „Therapiecouch“, um mich von den vielen Liebesbekundungen, die ich täglich hier erfahre, zu erholen.

Meine Aufgabe ist es, Freude zu verbreiten. Ich bin sehr verspielt und spiele gerne mit den Heimbewohnern. Ich kann springen wie ein Reh und kann sogar auf den Hinterpfoten tanzen. Bei den Besuchen von bettlägerigen Bewohnern bleibe ich brav im Körbchen sitzen und beobachte mein Frauchen, schließlich bin ich ein Therapiehund und weiß, was sich gehört und was nicht. Bei solchen Besuchen muss ich mein Temperament zügeln und still sitzen. Ich nutze die Zeit, um meine Pfoten sauber zu lecken oder ich kratze mich. Ich kann es überhaupt nicht verstehen, weshalb mich die Menschen im Bett bei diesen einfachen Tätigkeiten so begeistert anlächeln. Komisch! Ich habe manchmal das Gefühl, daß ich auch dann die Menschen glücklich mache, wenn ich nichts Gescheiteres tue. Allein meine Anwesenheit bringt sie zum Lachen und scheint sie glücklich zu machen.

Ja, wenn es so weiter geht, liebe Leserinnen und Leser, dann kann ich nur eines sagen: es lebe das Hundeleben!

Mit einem kollegialen Hunde  
Gruß

Euer  
Leopold  
von Kasel



## AEGIDIENBERG

### Unser Sommerfest – gemeinsam feiern



*Aufmerksam wurde den verschiedensten Musikdarbietungen gelauscht*

Unser diesjähriges Sommerfest am 20. August stand unter dem Motto: Sommerfest für Jung und Alt. Traditionell begann unser Sommerfest mit einem Wortgottesdienst in unserer Kapelle. Bei gutem Wetter wartete auf die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Gäste ein umfangreiches buntes Programm. Das Festzelt und die Tische waren, wie immer, mit selbst gefertigten Dekorationselementen von unseren Bewohnern geschmückt. Neben den Programmpunkten wie: Bockerotter Sternschnüppchen, Akkordeon Orchester Niederkassel, Mertener Harmonika's, Männergesangverein Liederkranz und dem Zauberer, erwartete ein Ratespiel, eine Tombola und ein Verkaufstand mit Bastelarbeiten unserer Bewohner die Gäste. Für das leibliche Wohl sorgte unsere Küche mit Grillspezialitäten und Salaten. Hausgemachter Kuchen, von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebacken, und frischen Waffeln machte den Tag zu einem kulinarischen Erlebnis. Kurzum alle waren sich einig. Es war ein gelungenes Fest.

Am 21.09. ließen wir gemeinsam mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern das Sommerfest noch einmal Revue passieren. Verbunden mit einem zünftigen

Grillabend wurden die Bilder des Sommerfestes gezeigt. Die Bilder brachten das Sommerfest noch einmal in Erinnerung und es wurde über den ein oder anderen Schnapsschuss herzlich gelacht und alle waren sich sicher: Das müssen wir im nächsten Jahr nach dem Sommerfest unbedingt wiederholen.

### Unsere Kapelle

*- Mitte und Ausgangspunkt für die Gestaltung des Lebens in unserem Haus-*

Unsere Kapelle ist Mittelpunkt und Ausgangspunkt für die Gestaltung des Lebens in unserem Haus. Es ist der einzige Raum, der nur eine Zweckbestimmung hat: Die Begegnung mit Gott. Es ist ein verschenkter Raum, verschenkt an Gott, verschenkt für vielfältige Begegnungen mit Gott und Einstimmung auf die Feste unseres Hauses.

Die Kapelle ist Raum der Eucharistiefeier, des gemeinsamen aber auch persönlichen Gebetes,

Raum des Rückzuges, der Besinnung und der Meditation. Sie gibt uns Ruhe und Stille, Kraft und Geborgenheit sowie Sicherheit durch den Vollzug von gewohnten lebenslangen Handlungen. Sie ist Ausgangspunkt unserer Feste, die stets mit einem Gottesdienst bzw. einer Meditation ihren Anfang nehmen.

Unsere Kapelle verbindet uns mit unserer Kirchengemeinde. Gottesdienste der Gemeinde finden in einem festen Rhythmus statt. Die erste Beichte der Kommunionkinder hat eine lange Tradition. Sie ist also nicht nur Mittelpunkt für unser Haus, sondern auch ein wichtiger Raum für unsere Kirchengemeinde.



*Unsere Kapelle – Ort der Begegnung mit Gott*

## Lebenslange Handlungen - Gewohnheiten geben Sicherheit

Ein letzter Halt ist oft die gewohnte, lebenslange Handlung im alltäglichen Leben wie auch in religiöser Hinsicht.



Dem bedrängten, alten, möglicherweise dementen Menschen, der die Veränderungen an sich wahrnimmt, ihnen ausgeliefert ist und merkt, dass etwas „mit ihm passiert“, also von großen Ängsten umgeben ist, kann der religiöse Ritus eine Stütze sein, ein Halt, ein Rahmen, der zwar nicht mehr selbst aktiv ausgefüllt werden kann, aber eine elementare Sicherheit geben kann, Erleichterung, innere Ruhe, vielleicht Zufriedenheit.

Der Rahmen gewohnter, äußerer Ordnung hilft zu innerer Ordnung und Sicherheit und wirkt stabilisierend auf den Menschen. Diese religiösen Rituale können unseren Bewohnern als sichernde Stabilisierung in einer ansonsten als unsicher erlebten Umwelt dienen. Festgelegte, sich immer gleich vollziehende Abläufe - und somit vorhersehbare Ereignisse lösen Zugehörigkeits- und Geborgenheitsgefühle aus. Der Glaube

hilft Menschen, ihr Schicksal zu ertragen. Religiöse Gefühle als innerster, persönlichster Aspekt menschlicher Existenz.

*Lebenslange, religiöse Handlungen geben Sicherheit und Geborgenheit*

## Wortgottesdienst, Besinnung, Meditation

*Bedeutung religiöser Rituale in unserem Franziskus-Haus*

Früher war es so, dass die Menschen in einer Gesellschaft aufwuchsen, in welcher der Glaube an Gott von großer Bedeutung war. Alles Tun wurde unter den Segen Gottes gestellt. Gottesdienstbesuche, Andachten, das Rosenkranzgebet, die regelmäßige Beichte, Wallfahrten, all das spielte im christlichen Leben eine große Rolle. Das tägliche Gebet, ganz im Stillen für sich, gab jedem die Möglichkeit, alleine mit Gott zu reden. Dabei seine Sorgen zu schildern, um Trost und Kraft zu bitten und Hilfe zur Bewältigung des Alltags, aber auch um Gott zu danken. Der Glaube braucht aber nicht nur das stille Gebet, sondern auch die Gemeinschaft und das gemeinsame

Feiern von Gottesdiensten, Ritualen und Bräuchen. In unserer Einrichtung, dem Franziskus-Haus, ist es von jeher so gewesen, dass Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige, Nachbarn, Ordensschwestern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sonntags in der Kapelle zusammenkommen, um miteinander Gottesdienst zu feiern und Gemeinschaft zu erleben. Dieses geschieht aber auch an anderen Tagen in der Woche. Nicht nur die Feste im Jahresverlauf werden mit einem Gottesdienst gefeiert, sondern auch die Feste in der Einrichtung werden mit einem Wortgottesdienst, einer Besinnung oder einer Meditation begonnen. So auch bei unserem diesjährigen Sommerfest, wo wir uns am Vormittag zu einem Wortgottesdienst in der Kapelle trafen. Er stimmte uns ein auf einen Tag der Freude, Abwechslung und des Genießens. Feiern heißt frei werden vom täglichen Getriebensein, heißt Ruhe finden, Sorgen und Ängste vergessen. Wir finden dadurch nicht nur zu uns selbst, sondern auch zu Gott, dem Urgrund unseres Lebens.

## U N K E L

## Sr. Rosalinde – Immer ein offenes Ohr für unsere Bewohner

Seit fast 25 Jahren ist Sr. Rosalinde im Christinenstift. Als „Kind der ersten Stunde“ kennt sie jeden Winkel im Christinenstift und jeden Bewohner, der hier gelebt hat oder lebt. Als die Trägerschaft der Franziskanerinnen das Christinenstift im Jahre 1982 von der Kölner Ordensgemeinschaft der Cellitinnen übernahm, war sie, neben Sr. Teresia und Sr. Brigitta, der damaligen Oberin, wesentlich am Aufbau beteiligt. Seit einigen Jahren hat sie sich langsam aus dem planmäßigen Alltag zurückgezogen, macht von Zeit zu Zeit mal einen Dienst im Speisesaal oder unterstützt die Mitarbeiter in der Wäscherei.

Darüber hinaus ist sie immer für die Bewohner da. „Immer ein offenes Ohr für die Bewohner haben, manchmal einfach nur da sein oder gemeinsam inne halten, das ist mir wichtig“, sagt Sr. Rosalinde. Aber auch das Singen ist ihre große Leidenschaft. Zusammen mit Hermann Stricker gestaltet sie jeden Dienstag den Singkreis. Hier lassen sie gemeinsam mit den



Erntedank im Christinenstift. Gemeinsam mit den Bewohnern wird für die reiche Ernte des Jahres gedankt.

Bewohnern die „alten“ Lieder erklingen. „Ich freue mich immer wieder, wenn ich mit unseren Bewohnern singen kann“, gerät Sr. Rosalinde ins Schwärmen und sagt weiter: „neben all diesen Aktivitäten und der Arbeit ist mir in all den Jahre mein eigener Glaube, aber auch der Glaube der Bewohner sehr wichtig gewesen“. Und deshalb hält Sr. Rosalinde jeden Sonntag im Rahmen der Heiligen Messe in unserer Kapelle während der Aussendung der Kommunion, in den Wohnbereichen jeweils eine „kleine Kommunionfeier“: „Die Mitarbeiter der Wohnbereiche setzen einige Bewohner in einem Bewohnerzimmer zusammen, eine Kerze wird angezündet, ich verteile die Heilige Kommunion und nachdem wir gemeinsam ein Gebet gesprochen haben, singen wir zum Abschluss ein Lied“ – „Und die Messe ist längst schon zu Ende, wenn ich noch in den Wohnbereichen bin“, sagt Sr. Rosalinde und lacht freudig, denn sie spürt, dass den Bewohnern die „kleine Kommunionfeier“ viel bedeutet und gut tut.

## Erntedank

Alljährlich feiern wir in unserer Kapelle das Erntedankfest. Alle sind dazu eingeladen. Vor den Altar werden die Gaben der Natur ausgebreitet. Die Trauben der Winzer, die zu Wein werden. Die Ähren des Getreides, aus denen Brot wird. Die Früchte der Gärten und Felder und die Blumen, die das Herz erfreuen. Für all diese danken wir Gott mit Liedern und Gebeten. Wir danken und gedenken auch derer, die für das Gedeihen und Wachsen gearbeitet haben. Vor allem den Älteren unter uns ist es noch gut in Erinnerung, wie viel Arbeit nötig ist, bis die Gaben der Erde bei uns sind.

So macht uns das Erntedankfest auch nachdenklich: In einer Zeit, wo die Ernte der Früchte immer weniger dem jahreszeitlichen Wechsel unterliegen, wo durch Globalisierung und technischem Fortschritt immer mehr der natürliche Weg von Säen und Ernten verändert wird, das Einzigartige der Schöpfung mehr und mehr verloren geht.

Auch dies gehört zu „Danke“ sagen für all das, was uns inzwischen schon selbstverständlich geworden ist und so vielen anderen Menschen in der Welt oft bitter fehlt.



Sr. Rosalinde im Kreise der Bewohner (v.l.n.r. Theodor Ranft, Sr. Rosalinde, Elsa Petersen)



## Gemeinsam feiern - Kaffeeklatsch einmal anders

Das warme Wetter im September und die bevorstehende Eröffnung des Oktoberfestes in München waren Grund genug zu diesem gemeinsamen Abend. Im Gegensatz zum Parkfest für Jung und Alt im Sommer sollte hier der Bewohner und Angehörige noch mehr im Mittelpunkt stehen. Der Kaffeeklatsch mit saftig leckerem Pflaumenkuchen und duftendem Kaffee eröffnete den Nachmittag. Ursprünglich zum Schutz vor Wind und Regen, waren die Zelte ein guter Sonnenschutz und erinnerten stark an Festzeltatmosphäre auf der Wies'n. Die weißblaue Dekoration trug das Übrige dazu bei. Bei zünftiger Musik und beim Aufbau der Salate und Schmankerln waren schon mehr als 80 Personen anwesend. Als der Duft von Holzkohle und Gegrilltem in die Nase stieg, war die Stimmung perfekt. Angehörige und Mitarbeiter aus allen Bereichen unterstützten diesen schönen Tag mit besonderem Elan.

Bei Anbruch der Dunkelheit ging dieser etwas andere Kaffeeklatsch zu Ende. Es war ein schönes Erlebnis.

*Gespräche und Hilfe im vollem Gange über alle Generationen hinaus*



*Sr. Rosita in Aktion am Grill*

## Sonnige Schiffstour in froher Runde

Schon Tage bevor unsere erste von zwei Schiffstouren losging freute man sich auf den besonderen Ausflug. Schnell füllte sich die Liste der Teilnehmer. Auch die der Ehrenamtlichen und Angehörigen. So konnten wieder viele Rollstuhlfahrer mit auf die Reise gehen. Viele Helfer waren dabei und es entstand eine familiäre Atmosphäre.

Bei schönstem Wetter betreten bzw. befuhren wir das besonders stilvolle, hellgelb getünchte Schiff „Asbach Uralt“ und wurden auch sofort von den Musikanten an Bord mit Schifferklavier und Klarinette begrüßt.



*Geduldig warten die Bewohner auf das Ausflugsschiff „Asbach Uralt“*

Mit Kurs auf Bad Hönningen ging es los. Die sonnige Aussicht, Kaffee und Kuchen oder andere Gaumenfreuden genießend, passierten wir Erpel und Remagen. Erster Halt in Linz. Das Schiff war gut besetzt. Zweiter Halt an der schön gestalteten Rheinpromenade von Bad Breisig, bevor das Schiff die Rheinseite wechselte und in Bad Hönningen für 45 Minuten vor Anker ging. Wir nutzen die Gelegenheit, unser Zusammensein auf das Sonnendeck zu verlegen. Wir saßen in kleineren Grüppchen in der Sonne oder im Schatten, und genossen die Aussicht auf das beeindruckende Rheintal bei strahlend blauem Himmel. Viel zu schnell verging die Zeit.

Gegen 17.30 Uhr waren wir wieder in Unkel. Alle waren sich einig, dass es eine besonders schöne Fahrt war.



## S P E I C H E R

**Freitag, halb elf  
in Speicher**

Ein Fixtermin, der im Lauf der Woche nicht mehr wegzudenken ist, der den Schwerpunkt der seelsorgerischen Betreuung im Marienhof ausmacht. Die Heilige Messe, Feier der Eucharistie.

Was ist die Eucharistie und was bedeutet sie für uns? Bezeichnen könnte man dies mit den Worten: „Feiern – Anbeten – Betrachten“. Wie wird sie erlebt, was bedeutet sie für unsere Gemeinschaft?

Wir Gläubige „feiern“ durch die bewußte Teilnahme an der Liturgie die Eucharistie.

Für uns Christen ist die Eucharistie das Herzstück des Gemeindelebens. Erfahrungen, denen wir fast täglich auch in unserer Einrichtung begegnen; hier befindet sich eine Gemeinschaft, wo mehrere Generationen sich versammeln, um zu entdecken, was zusammengehört. Die Freitagmesse ist nicht nur für die Bewohner und Mitarbeiter des Marienhofs, sondern als Messe der Pfarrgemeinde in Speicher gedacht und so auch im Pfarrbrief angekün-



*Annie Adams begleitet unsere Bewohnerin, Anni Hamm zur Heiligen Messe.*



*Sr. Luitgardis bei einem ihrer Besuche im Marienhof*

digt. Nur der Ort wechselt wöchentlich zwischen Pfarrkirche und Altenheim und wird so auch im Pfarrbrief angekündigt. Zahlreiche Bewohner aus dem Ort nehmen dadurch regelmäßig an diesem Gottesdienst teil.

Für unsere Bewohner hat der Weg zur Kapelle eine ganz besondere Bedeutung. Die Bewohner fühlen sich im Gebet verstanden, geborgen und aufgehoben. Das stille Gebet in der Hauskapelle und die gemeinsame Feier der Heiligen Messe in der Hausgemeinschaft sind für viele Bewohner ein unverzichtbarer Bestandteil ihres Alltags.

Besonders beliebt ist die wöchentliche Einladung von Sr. Luitgardis zum Rosenkranzgebet in der Kapelle.

Ebenso beliebt ist eine Wallfahrt, in deren Mittelpunkt die Heilige Messe steht.

Für uns alle sind Anbetung, Betrachtung und das stille Gebet vor dem Tabernakel wichtig. Sie bieten Gelegenheit, das, was wir in der Heiligen Messe hören, feiern und tun, in Ruhe zu meditieren. Niemand kann nämlich während der Mitfeier der Messe all das bewußt aufnehmen, was ihm zugesprochen und geschenkt wird.

**Hauskirmes zum  
Marienfest**

„An Maria Geburt fliegen die Schwalben fort.“ (08. September)

An „Maria Namen“ (12. September) feiern wir unser Marienfest. Alljährlich am zweiten Wochenende im September begehen wir unsere Hauskirmes. Wann immer es das Wetter zulässt, finden die Feierlichkeiten im Innenhof statt. Nicht nur aufgrund des Namens, sondern vor allem durch die tiefe Frömmigkeit und Marienverehrung hier bei uns in Speicher, ist das Marienfest für alle Bewohner eine besondere Veranstaltung im Jahr. Ein ganz einfaches Rezept für dieses Fest ist dessen Schlichtheit. Heilige Messe, anschließend Kaffee und Kuchen, Zeit für Gespräche unter Bewohnern, mit Angehörigen oder Mitarbeitern und danach Ausklang beim Abendessen. Der Heiligen Messe kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Die Texte beschäftigen sich inhaltlich selbstverständlich mit der Jungfrau Maria, die Lieder der Chorgemeinschaft Speicher waren im Schwerpunkt Marienlieder, und sogar das Messgewand von Pastor Leo Koch zeugt von einer intensiven Verbindung zur Mutter Gottes.

Für solche Gottesdienste ist unsere Hauskapelle natürlich viel zu

## S P E I C H E R

klein. Deshalb wird auch der Kapellenraum nach draußen verlegt. Vom Altar bis zur Orgel verwandelt sich unser Innenhof in ein Kirchenschiff, geschmückt mit einer derartigen Blumenpracht wie sie nur zum Marienfest dekoriert wird. Alle Bewohner nehmen an der Eucharistiefier teil, und in vielen Gesichtern erkennt man, mit welcher Hoffnung all die persönlichen Anliegen zur Gottesmutter vorgetragen werden.

Eine Tradition, deren Erhaltung ein ganz besonderes Anliegen ist. Nur durch den Einsatz der beteiligten Mitarbeiter, der ehrenamtlichen Mitarbeiter, aber auch derjenigen, die zum Gelingen des Festes in entscheidender Form beitragen, wie Pfarrer und Chor, ist der Fortbestand gesichert. Ein Fest zu Ehren der Jungfrau Maria, verbunden mit der Feier der Eucharistie ist im Marienhof nicht mehr wegzudenken.

Die meisten unserer Bewohner sind in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts geboren. Sie haben die Zeit des Krieges und vor allem die Zeit danach miterlebt und beschreiben diese Zeit alle ungefähr gleich. Die Härten und Entbehrungen konnten nur getragen

werden mit Hilfe eines tiefen Glaubens und dem Gebet zur Mutter Gottes. Die Verehrung Mariens ist bis heute geblieben, sogar noch intensiver geworden. Die Feier der Eucharistie, die Heilige Messe am Marienfest und die Begegnung mit Gott, sowie den wichtigsten Symbolen des katholischen Glaubens haben einen festen Platz im Jahresverlauf und werden entsprechend begangen.



Rita Ehlenz (vierte von links) als frisch gebackenen Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft

### Meisterlich

Unsere Mitarbeiterin Rita Ehlenz konnte ihren Meisterbrief in Empfang nehmen. Wir gratulieren ihr sehr herzlich und sind ganz besonders stolz auf sie und die erbrachte Leistung. Frau Ehlenz wird

*Heilige Messe im Innenhof*



ab 01. Januar 2007 die Hauswirtschaftsleitung im Altenheim St. Josef in Schweich übernehmen und damit die verdiente Anerkennung erhalten.

Der Präsident der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz, Norbert Schindler, MdB, sieht die Absolventen der Meistersausbildung als hochqualifizierte Unternehmer und Topmanager in den Grünen Berufen.

Gemeinsam mit dem Landesminister für Landwirtschaft und Weinbau Hendrik Hering verlieh der Kammerpräsident am 30.08.2006 im Mainzer Kurfürstlichen Schloss 75 Meisterbriefe in fünf verschiedenen Berufssparten.

12 Hauswirtschaftlerinnen hatten neben ihrer Vollzeitbeschäftigung im Betrieb und damit unter weitgehendem Verzicht auf Freizeit einen zweijährigen Meisterkurs absolviert und mit einer anspruchsvollen Prüfung erfolgreich abgeschlossen.

Staatsminister Hendrik Hering entließ die Jungmeister mit den Glückwünschen der Landesregierung in eine gute berufliche Zukunft. Als Festredner zeigte der mehrfache Deutsche, Europa- und Weltmeister im Turnen und heutige Bundestagsabgeordnete Eberhard Gienger aus seiner reichen persönlichen Erfahrung als Leistungssportler, Unternehmer und Politiker die Verbindungslinien zwischen persönlicher Zielsetzung, Motivation, Lernen, Leistung und Erfolg auf.



## K Ö R P E R I C H



*Tischgemeinschaft:  
Maria Thommes, Maria Kaufmann und  
Maria Plohmann beim Abendbrot*

## Sommerfest im St. Vinzenz-Haus

Als gelungene Veranstaltung kann das Sommerfest Anfang Juli angesehen werden. Zahlreiche Aktive hatten sich bereit erklärt, an der Gestaltung dieses Tages mitzuwirken. Nach der Zelebration des Hochamtes im Garten des St. Vinzenz-Hauses durch Prälat Sülzen und Pater Maurer sorgten die Musikvereine aus Hüttingen-Lahr, Wallendorf und Irrhausen für musikalische Akzente. Besonders Highlight aber waren die Auftritte der Schülerinnen und Schüler der Körpericher Grundschule, die unter der Leitung von Dorothea Richarz und Sophie Kruppert auftraten. Nach einigen Musikstücken der Blockflötengruppe, führte eine weitere Gruppe die Vogelhochzeit auf. Eine andere Gruppe gefiel, indem sie in

*Schülerinnen der Grundschule musizieren*



*Schüler aus der Grundschule führen einen Sketch auf*

einer lustigen Aufführung den jahreszeitliche Ablauf in der Landwirtschaft darstellte. Vom Pflügen des Ackers bis zum Ernten der Früchte wurde in kleinen Szenen die Arbeit eines Bauern vorge-

stellt. Besonders die im Eifeler Dialekt gesprochenen Wortbeiträge der Kinder sorgten für Erheiterung der Zuschauer und fanden großen Anklang.



*v.l.n.r. Gerdi Schmid, Josefina Melchior, Cecilie Welsch, Ehepaar Zimmer, Herta Zimmer*

Weitere Attraktionen, wie die Seniorentanzgruppe aus Bettel/Lux. oder die große Tombola sorgten ebenso wie das kulinarische Angebot und das schöne Wetter für ein gelungenes Fest.



## K Ö R P E R I C H

### Kinder singen zu Sankt Martin



Kindergartenkinder im Treppenhaus

Bei der Feier des Festes des Heiligen Martin denkt die Gemeinde Körperich immer auch an die Bewohner des St. Vinzenz-Hauses. Demgemäß gehört der Besuch des Kindergartens zu den festen Terminen. In diesem Jahr kam es sogar zu mehreren Besuchen. Waren es zunächst die großen Kinder die an einem Nachmittag den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Ständchen brachten, so entschieden sich die ersten Jahrgänge spontan, am folgenden Morgen ebenfalls einige Lieder zum Besten zu geben.

Kindergartenkinder im Wohnbereich



Den Abschluss der Martinsfeierlichkeiten bildete am Abend der große Martinszug der Gemeinde, der mit Sankt Martin hoch zu Ross, beim St. Vinzenz-Haus Station machte und den Heimbewohnern ebenfalls ein Ständchen brachte.

### Förderverein für St. Vinzenz-Haus

Rasante Steigerung der Mitgliederzahlen, bereits nach einem halben Jahr hat der Verein einen stattlichen Betrag zusammengetragen.

Immer wieder war darüber gesprochen worden: Man müsste doch. Gerade in der heutigen Zeit wäre es doch wichtig. Warum gründet Ihr keinen Förderverein? Diese Fragen wurden in den letzten Jahren wiederholt an die Leitung und die Mitarbeiter des St. Vinzenz-Hauses gerichtet. Ja, natürlich konnte man sich einen solchen Verein als Förderer der Körpericher Alteneinrichtung gut vorstellen. Nur weder Heimleitung noch Trägerschaft konnten einen Förderverein gründen. Dieses Ansinnen und die Initiative musste schon von Außen kommen. Einzig vom St. Vinzenz-Haus unab-



Heimleiter Bernhard Fromme gratuliert dem Vorsitzenden des Fördervereins Willi Leisen (rechts)

hängige Interessierte waren in der Lage einen Verein aus der Taufe zu heben.

Nach Vorbereitung durch einzelne Gemeindemitglieder, allen voran Pfarrgemeinderatsvorsitzender Jürgen Kusch, trafen sich im Frühjahr dieses Jahres 18 Körpericher Bürger, um den Verein der Freunde und Förderer des Alten- und Pflegeheimes St. Vinzenz-Haus Körperich zu gründen. Vorsitzender wurde der Körpericher Alt-Bürgermeister Willi Leisen. Innerhalb kürzester Zeit konnte eine stattliche Anzahl von Mitgliedern gewonnen werden. Damit einhergehend entwickelte sich auch das Beitragsaufkommen, welches durch zahlreiche Spenden in beachtlicher Höhe ergänzt wurde. Mit jetzt über 50 Mitgliedern kann der Verein frohen Mutes in die Zukunft schauen. Die Spenden und Mitgliedsbeiträge, die im übrigen steuerlich abzugsfähig sind, kommen in vollem Umfang der Betreuung der Bewohner im St. Vinzenz-Hauses zu Gute.

# Der heilige Tarsitius

- Ein Märtyrer für die Eucharistie -

**D**er Gottesdienst war zu Ende. Salus, der Gemeindevorsteher, segnete die Christen, die sich in dem dunklen Gang versammelt hatten. Tarsitius wollte nach Hause. Es war schon spät. Da winkte ihn Salus noch einmal zu sich. „Kannst du heute Lydia noch das Heilige Brot bringen?“, fragte er und hielt ihm das feine Einschlagtuch mit der Hostie hin. Am liebsten hätte Tarsitius „Nein“ gesagt, denn er hatte Angst. Seitdem der Kaiser die Christen als Staatsfeinde beschimpft hatte, war es gefährlich auf den Straßen Roms geworden. Immer wieder waren sie angepöbelt und überfallen worden.

Tarsitius wusste, dass Lydia auf das Heilige Brot wartete. Sie war alt und konnte die heimlichen Versammlungen nicht mehr besuchen. Aber sie hatte große Sehnsucht danach, die Gemeinschaft der Christen zu spüren. Die Hostie, die die Kinder brachten, war ihr das Zeichen dafür, dass sie nicht allein war und sie zu Christus gehören durfte. Salus hatte die Kinder für diesen Dienst eingesetzt, weil sie unauffällig und flink durch die Straßen huschen konnten und niemand ihnen besondere Aufmerksamkeit schenkte. Aber jetzt war auch für sie diese Aufgabe nicht mehr harmlos.

„Ist gut, Salus“, sagte Tarsitius, „ich tu's.“ Salus merkte das Zögern in Tarsitius' Stimme. „Danke, Tarsitius“, antwortete er, „du bist ein guter Junge.“ Er gab ihm das kostbare Tuch, in das das heilige Brot eingeschlagen war, und segnete ihn. Tarsitius huschte den Gang entlang, lugte vorsichtig ins Freie und als er sah, dass die Luft rein war, rannte er schnell den

Gang entlang. Dann lief er quer über den Marktplatz und in die Via Rosa. Von dort war es nicht weit bis zu dem kleinen Gässchen, an dessen Ende Stella wohnte. Sie hatte in ihrem Zimmer eine Geheimtreppe, über die er unbemerkt



in Lydias Wohnung gelangen konnte. Schon war Tarsitius an der Ecke zu der Gasse angelangt, er bog ab.

„He, nicht so eilig!“ Tarsitius prallte zurück. Vor lauter Eile war er einem jungen Mann direkt in den Bauch gerannt. Der baute sich groß vor ihm auf und hielt ihn fest.

„Entschuldigung“, murmelte Tarsitius, „ich hab Euch nicht gesehen.“ Doch der Kerl ließ ihn nicht los. Zwei weitere Männer traten hinzu. „Was meint ihr?“, fragte der erste sie, „dafür dass er mir so wehgetan hat, muss er schon ein kleines Schmerzensgeld zahlen, nicht?“ Die beiden Kumpane grinsten. Sie packten Tarsitius bei den Schultern, während der Anführer ihn durchsuchte. „Nicht das Tuch

mit der Hostie“, dachte Tarsitius noch, da hatte es der Kerl schon aus der Tunika gezogen. „Nein“, schrie Tarsitius, „das darfst du nicht nehmen!“ Einer der Kerle gab ihm einen Tritt. Der Anführer griff in das Tuch. Er nahm das Brot heraus, betrachtete den aufgestickten Fisch auf dem feinen Tuch und verzog das Gesicht. „Wisst ihr was“, sagt er, „wir haben einen besonderen Fang gemacht. Der Kleine hier ist ein Christ!“ Und er warf die Hostie auf den Boden. Tarsitius versuchte sich loszureißen. Er wollte das Heilige Brot schützen, aber er konnte nicht entkommen. Da begannen die drei Kerle auch schon auf ihn einzuschlagen. Sie schlugen ihn mit Fäusten ins Gesicht und in den Bauch. Sie stießen ihn auf den Boden. Tarsitius streckte seine Hände nach dem Brot aus. Da traf ihn ein Stein auf den Kopf. „Jesus, bleib bei mir“, dachte er, als ihm das Blut übers Gesicht rann.

Als die drei Männer von ihm abließen, rührte sich Tarsitius nicht mehr. Sie liefen davon.

Eine Tür am Ende des Gässchens öffnete sich. Eine Frau schlich zu dem reglosen Jungen. „Tarsitius“, flüsterte sie, „mein Junge, was haben sie mit dir getan!“ Als sie merkte, dass Tarsitius tot war, nahm sie das Brot aus dem Straßenstaub und legte es in seine Hände. „Du hast alles getan, was du tun konntest“, sprach sie. „Du hast dein Leben hingegeben für deine Freunde. Friede sei mit dir.“

*(aus: Markus Grimm/Peter Hahnen, Miteinander für Gott. Mit dem heiligen Tarsitius den Ministrantendienst entdecken, Düsseldorf/Kevelaer 2007. Mit freundlicher Genehmigung der Autoren.)*



Abendmahlsfresko aus der Kallixtus-Katakombe in Rom, in der der hl. Tarsitius im 3. Jahrhundert n.Chr. begraben wurde.

*Die Bedeutung des Heiligen Tarsitius für das Verständnis der Eucharistie geht aus der Inschrift seines Grabes hervor, die Papst Damasus I. anbringen ließ. Papst Damasus I. hat den Heiligen Tarsitius mit dem Erzmärtyrer Stephanus verglichen. Die Grabinschrift lautet: „Der wütende Pöbel drängte den Heiligen Tarsitius, der die ‚Sakramente Christi‘ trug, sie den Unheiligen zu zeigen. Er aber wollte lieber unter den Schlägen sein Leben verlieren, als die himmlischen Glieder den wütenden Hunden überliefern.“*

*Auch theologisch halten Kirchenhistoriker das Sterben des Tarsitius für bedeutsam. Ein Kirchenhistoriker stellt dazu fest: „Diese Damasus-Inschrift zeigt uns mit voller Klarheit, dass die alten Christen an die reale Gegenwart Christi im Sakrament des Altares glaubten. Sie waren der Überzeugung, dass die ‚himmlischen Glieder Christi‘, wie sich Papst Damasus ausdrückt, jederzeit unter den konsekrierten Gestalten verborgen sind.“*

*Das Fest des Heiligen Tarsitius wird am 15. August gefeiert.*

## Die Katakomben

Die Katakomben sind antike unterirdische Friedhöfe in Rom. Die zahlreichen christlichen Katakomben haben ihren Ursprung im 2. Jahrhundert. Ursprünglich waren sie ausschliesslich Begräbnisstätten. Hier trafen sich die Christen zu den Beerdigungsriten, zum Jahrgedächtnis der Märtyrer und der Verstorbenen.

Papst Johannes XXIII. bezeichnete die Katakomben des hl. Kallixtus als die erhabensten und berühmtesten Roms, vor allem weil sie zahlreiche Grabstätten von Päpsten und Märtyrern bergen. Die Katakomben sind der historische Beweis dafür, dass die Kirche der Ursprünge eine Märtyrer-Kirche war und eine Kirche authentischer Christen, welche in ihrem Alltag ihren Glauben und ihre Liebe zu Christus bezeugt haben.

Heute ist die Kirche erneut zur Märtyrer-Kirche geworden (Johannes Paul II.). Das Gedenken der Ursprünge beim Besuch der Katakomben lässt uns Bedeutung und Wert des Märtyrerverzweignisses besser verstehen, welches die Kirche an der Schwelle zum 3. Jahrtausend der Welt anbietet und schenkt.

# Unsere Mitarbeiter

## Jubiläen, Geburtstage, Informationen

**B**ei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im zweiten Halbjahr dieses Jahres ein Jubiläum feierten oder dieses noch feiern werden, möchten wir uns für die bisherige Zusammenarbeit und ihr Engagement danken. Allen Mitarbeitern, die in diesem Zeitraum Geburtstag feierten oder noch feiern werden, gratulieren wir herzlich. Ihnen allen wünschen die Franziskanerinnen vom hl. Josef Gottes reichen Segen.

Unsere langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

*Altenheim Franziskus-Haus,  
Bad Honnef-Aegidienberg*

### 35 JAHRE

**Maria Lopes-Ruedas**  
Küche (01. Juli)

### 20 JAHRE

**Rita Schuhmacher**  
Hauswirtschaft (01. September)

### 10 JAHRE

**Christine Hofmann**  
Hauswirtschaft (30. September)  
**Ruth Schmidt**  
Pflege (01. November)

*Altenheim Christinenstift,  
Unkel*

### 5 JAHRE

**Petra Bertrand-Schwermer**  
Hauswirtschaft (1. September)

*Altenheim St. Josef,  
Schweich*

### 10 JAHRE

**Elisabeth Herrig**  
Hauswirtschaft (25. Juli)  
**Lore Mirkes**  
Hauswirtschaft (25. Juli)  
**Renate Settemeyer**  
Pflege (8. Juli)  
**Cornelia Hartmann**  
Pflege (1. September)  
**Margarethe Nowotny**  
Pflege (1. September)  
**Olga Ardaschew**  
Pflege (1. Oktober)  
**Christine Franzen**  
Pflege (1. Oktober)

### 15 JAHRE

**Adele Follmann**  
Pflege (1. November)

### 20 JAHRE

**Andrea Lamberti**  
Pflege (07. Juli)

### 30 JAHRE

**Annamie Braun**  
Küche (1. August)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,  
Körperich*

### 20 JAHRE

**Johanna Feltes**  
Pflege (1. Oktober)

### 15 JAHRE

**Christel Schwarz**  
Pflege (1. Juli)  
**Klaudia Kandels**  
Küche (1. September)  
**Waltraud Palgen**  
Hauswirtschaft (15. November)

## Erfolgreicher Abschluss der Ausbildung



*Kerstin Heck und Daniela Greiber (v.l.n.r.)*

Erfolgreich abgeschlossen hat Daniela Greiber ihre 3-jährige Ausbildung zur Altenpflegerin im St. Vinzenz-Haus Körperich. Als Dank und Anerkennung wurde ihr von der stellvertretenden Pflegedienstleiterin Kerstin Heck ein Blumenstrauß überreicht.



*Christel Schwarz*

Ehrung für 15-jährige Treue zum St. Vinzenz-Haus, Überreichung eines Blumenstraußes





Klaudia Kandels

Ehrung für 15-jährige Treue zum St. Vinzenz-Haus, Überreichung eines Blumenstraußes



Waltraud Palgen

Provinzverwaltung,  
Bad Honnef-Aegidienberg

5 JAHRE

**Daniela Schoop**  
(01. August)  
**Christa Werheit**  
(16. September)

Runde Geburtstage unserer  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

*Altenheim Franziskushaus,  
Bad Honnef-Aegidienberg*

40 JAHRE

**Martin Groß**  
Pflege (15. August)  
**Ruth Schmidt**  
Pflege (24. August)

50 JAHRE

**Renate Hirschberg**  
Pflege (24. Oktober)  
**Christa Schmuck**  
Pflege (28. Oktober)

60 JAHRE

**Alwine Effert**  
Hauswirtschaft (31. Oktober)  
**Rosemarie Beißert**  
Hauswirtschaft (21. November)

65 JAHRE

**Werner Becker**  
Fahrdienst (7. Juli)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,  
Körperich*

60 JAHRE

**Christel Schwarz**  
Pflege (13. August)

40 JAHRE

**Martina Hartmann**  
Hauswirtschaft (21. November)

30 JAHRE

**Christa Friedrich**  
Pflege (24. August)

*Altenheim Christinenstift,  
Unkel*

30 JAHRE

**Eldinha Huskic**  
Hauswirtschaft (1. September)

40 JAHRE

**Judith Spieß**  
Pflege (17. August)  
**Thomas Frings**  
Technik (9. November)

50 JAHRE

**Margret Hahn**  
Hauswirtschaft (15. Juli)  
**Claudia Kirch**  
Pflege (28. Juli)

*Altenheim St. Josef,  
Schweich*

40 JAHRE

**Susanna Adams**  
Pflege (07. September)  
**Christine Herres**  
Pflege (19. September)

50 JAHRE

**Kornelia Krewer**  
Verwaltung (16. Oktober)  
**Margarethe Nowotny**  
Pflege (4. November)

60 JAHRE

**Alice Oltmanns**  
Hauswirtschaft (19. November)

# Herzlichen Glückwunsch

**D** en Bewohnerinnen und Bewohnern in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef, die im zweiten Halbjahr 2006 ihren Geburtstag feiern werden und denen die ihn bereits feierten, wünschen wir Gottes reichen Segen und alles Gute für ihr neues Lebensjahr.

## 90 JAHRE

**Irmgard Sellin** (20. August)

## 91 JAHRE

**Helen Kurtenbach**

(31. Oktober)

**Magdalena Tholl**

(10. November)

**Erika Gnodtke** (21. November)



*Am 2. August feierte Anna Jüngst bei guter Gesundheit und im Kreise der Familie ihren 100. Geburtstag. Vertreter der Stadt, des Landes, die Presse und selbstverständlich die Heimleitung gratulierten ihr recht herzlich (v.l.n.r. Anna Jüngst, Irmgard Granitzki).*



*Heimleiter Karl-Ludwig Klostermann gratulierte am 24. September zum zweiten Mal in diesem Jahr zu einem 100. Geburtstag. Luise Allendorff war es vergönnt, bei guter Gesundheit diesen besonderen Geburtstag mit ihrer Familie zu feiern.*

*Altenheim Franziskus-Haus,  
Bad Honnef-Aegidienberg*

## 80 JAHRE

**Margarete Olbrich** (30. Oktober)

## 85 JAHRE

**Gisela Bätz** (10. Juli 85)

**Anna Sinzig** (5. August)

**Josefine Emunds** (12. August)

**Heinrich Riebeling**

(10. September)

**Erika Hänisch** (24. Oktober)

**Hildegard Maus** (28. Oktober)

**Anneliese Weinelt** (19. November)

## 92 JAHRE

**Gertrud Nelles** (3. September)

## 94 JAHRE

**Gertrud Hambuch** (4. August)

## 96 JAHRE

**Theodora Müller** (29. Oktober)

## 98 JAHRE

**Werner Wilden** (10. Juli)

## 100 JAHRE

**Anna Jüngst** (2. August)

**Luise Allendorff** (24. September)

*Altenheim Christinenstift,  
Unkel*

## 75 JAHRE

**Katharina Bovelet** (13. Oktober)

## 80 JAHRE

**Agnes Pickenhahn** (19. August)

**Erika Pfahl** (14. Dezember)

85 JAHRE

**Elisabeth Dahmen** (27. Juli)  
**Willi Jonas** (11. Oktober)  
**Margarete Gerolstein**  
 (11. November)  
**Anna Weißenfeld**  
 (17. Dezember)

90 JAHRE

**Christel Adenauer** (6. August)  
**Lucie Teetzen** (24. November)

91 JAHRE

**Lieselotte Pogoda** (2. November)

92 JAHRE

**Peter Scharfenstein** (12. Juli)  
**Elisabeth von Einem**  
 (14. Oktober)  
**Paul Bachem** (16. November)

93 JAHRE

**Luzia Jagau** (18. August)  
**Hildegard Hoffmann**  
 (7. September)

94 JAHRE

**Anton Fuchs** (12. Oktober)  
**Maria Thelen** (31. Oktober)

*Altenheim St. Josef,  
 Schweich*

80 JAHRE

**Johanna Porten** (25. September)  
**Herbert Rothe** (8. Juli)

85 JAHRE

**Johanna Koch** (11. September)  
**Helga Menningen**  
 (31. Dezember)  
**Sybille Peters** (13. August)  
**Margarethe Tonner** (5. Oktober)

90 JAHRE

**Franz Teloo** (20. August)

91 JAHRE

**Elisabeth Fisch** (26. Dezember)

92 JAHRE

**Elisabeth Boesten** (31. Oktober)  
**Margarethe Hillmer**  
 (4. November)

**Maria Pauli** (27. Dezember)

93 JAHRE

**Hildegard Hasenkämper**  
 (22. Dezember)  
**Elisabeth Lex** (21. November)  
**Helene Molitor** (30. September)

94 JAHRE

**Ernst Palzer** (31. August)

95 JAHRE

**Elisabeth Appel** (25. Dezember)  
**Maria Elsen** (28. Juli)  
**Katharina Lex** (21. August)

96 JAHRE

**Elisabeth Plein** (24. November)

97 JAHRE

**Anna Kuhn** (25. Dezember)  
**Margarethe Pletz**  
 (25. November)

101 JAHRE

**Anna Reis** (14. Oktober)

*Altenheim Marienhof,  
 Speicher*

85 JAHRE

**Maria Esch** (10. November)  
**Käthe Metzen** (4. Dezember)

90 JAHRE

**Rosa Dahm** (1. September)

92 JAHRE

**Eva Kasel** (11. Juli)  
**Katharina Schuh** (27. Oktober)

94 JAHRE

**Katharina Pitsch** (1. September)

95 JAHRE

**Elisabeth Radtke**  
 (22. November)

97 JAHRE

**Dr. Annemarie Hartmann**  
 (30. Oktober)

*Altenheim St. Vinzenz,  
 Körperich*

85 JAHRE

**Maria Wolter** (4. August)  
**Elli Reiche** (30. August)  
**Käthe Völzer** (26. September)  
**Hildegard Umlandt**  
 (27. September)  
**Maria Johann** (30. Oktober)

90 JAHRE

**Maria Schuh** (20. Juli)

96 JAHRE

**Anton Antony** (11. Oktober)  
**Katharina Molitor**  
 (1. November)

**I M P R E S S U M**

*Unser Weg  
 Berichte und Informationen aus den Häu-  
 sern der Franziskanerinnen vom hl. Josef*

*Herausgeber  
 Franziskanerinnen vom hl. Josef  
 Provinzverwaltung  
 Klosterstraße 4a, 53604 Bad Honnef*

*Sr. Monika Schulte; Rainer Ritzenhöfer*

*Ausgabe Herbst/Winter 2006/2007  
 Erscheinungsweise: halbjährlich*

*Redaktionsgruppen der Häuser:*

*Franziskus-Haus Aegidienberg  
 Edeltraud Seiß-Christ, Martina Lammertz,  
 Karl-Ludwig Klostermann, Carsten Tappel*

*Christinenstift Unkel  
 Sr. Rosita, Hilde Ehlers, Astrid Haardt,  
 Jörg Toepke, Carsten Tappel*

*St. Josef Schweich  
 Elisabeth Kircher, Uta Kirsten, Eva Lorenz,  
 Andrea Schneider, Irmgard Schmitz*

*Marienhof Speicher  
 Rudi Herres, Ursula Etteldorf, Brigitte  
 Sommerfeld, Petra Kluge*

*St. Vinzenz-Haus Körperich  
 Sonja Kranich, Alfons Eckertz, Bernhard  
 Fromme, Rudi Herres*

*Gesamtredaktion  
 Siegfried Klostermann  
 Martina Krautkrämer*

*Graphische Gestaltung und Druck  
 Bert & Jörg Rahm-Drucktechnik, Asbach*

# Unsere Verstorbenen

*Gedenken an die heimgegangenen Mitbewohner unserer Häuser*

## Es verstarben im ersten Halbjahr 2006

*im Altenheim Franziskus-Haus,  
Bad Honnef-Aegidienberg*

### **Erika Keire**

am Hochfest Mariens  
(1. Januar)

### **Johann Homscheid**

am Fest der Hl. Drei Könige  
(06. Januar)

### **Rosa Romes**

am Fest des hl. Richard von  
England (07. Februar)

### **Günter Keire**

am Fest des hl. Johannes von Gott  
(08. März)

### **Marita Mohr**

am Fest des hl. Benedikt von  
Nursia (21. März)

### **Elisabeth Klein**

am Fest des hl. Florian  
(4. Mai)

### **Else Nendwich**

am Fest des hl. Laurentius  
(10. August)

### **Franz Wiltschke**

am Fest des hl. Bartholomäus  
(24. August)

*im Altenheim Christinenstift,  
Unkel*

### **Hubert Meuthen**

am Fest Maria Gottesmutter  
(1. Januar)

### **Anna Söller**

am Fest Maria Gottesmutter  
(1. Januar)

### **Heinz Arendt**

am Fest der hl. Emilie  
(5. Januar)

### **Marianne Müller**

am Fest des hl. Raimund  
(7. Januar)

### **Maria Busenkell**

am Fest des hl. Paulin



### *Am Grab*

*Dein Mund ist stumm,  
Die Augen fragen  
Den tiefsten Wesensgrund  
Nach einem Sinn  
Des großen Leids.  
Die Zähne tragen  
Güte dem Freund  
Als letzte Gabe hin.  
Wie Perlen kostbar,*

*Leuchtendes Geschmeide,  
Der Liebe Tränen,  
Wenn sie nicht versteht  
Und dennoch,  
Willig hingegeben,  
Die dunkeln Wege  
Ihres Gottes geht.*

*Leonie Wichert-Schmetz*



(11. Januar)  
**Rosa Hornig**  
 am Fest der hl. Brigitte  
 (1. Februar)  
**Franz Ott**  
 am Fest der hl. Irmgard  
 (19. Februar)  
**Walter Reiss**  
 am Fest des hl. Markward  
 (27. Februar)  
**Hermann Weinhold**  
 am Fest des hl. Julius  
 (12. April)  
**Angela Menden**  
 am Fest der hl. Ulrike  
 (8. Mai)  
**Agnes Ruising**  
 am Fest der hl. Margarete  
 (20. Juni)  
**Erika Hillert**  
 am Fest der hl. Peter und Paul  
 (29. Juni)  
**Helmut Geyer**  
 am Fest des hl. Otto  
 (30. Juni)  
**Hans Daniel**  
 am Fest Mariä Himmelfahrt  
 (15. August)  
**Christine Zabel**  
 am Fest des hl. Paulin v. Trier  
 (31. August)

*im Altenheim St. Josef,  
 Schweich*

**Käthe Fleck**  
 am Fest des hl. Eduard von  
 England (05. Januar)  
**Josef Heck**  
 am Fest des hl. Erhard von  
 Regensburg (08. Januar)  
**Charlotte Dieckmann**  
 am Fest des hl. Antonius der  
 Große (17. Januar)  
**Heribert Lorscheider**  
 am Fest des hl. Benedikt Ricasoli  
 (20. Januar)  
**Hildegard Scherf**  
 am Fest des hl. Anastasius der  
 Perser (Magundat) (22. Januar)  
**Mathilde Schönhofen**  
 am Fest der hl. Adelgundis  
 ( 30. Januar)

**Barbara Habermeier**  
 am Fest des hl. Johannes (Don)  
 Bosco (31. Januar)  
**Agnes Stadler**  
 am Fest der hl. Humbelina  
 (12. Februar)  
**Erwin Baden**  
 am Fest des hl. Claudius de la  
 Colombiere (15. Februar)  
**Helene Pütz**  
 am Fest der hl. Paulina von  
 Thüringen (14. März)  
**Wilhelm Becker**  
 am Fest der hl. Gertrud von  
 Nivelles (17. März)  
**Katharina Orth**  
 am Fest des hl. Felix von Trier  
 (26. März)  
**Leo Peters**  
 am Fest des hl. Cäsarius  
 (01. April)  
**Anna Hanck**  
 am Fest des hl. Alexander von  
 Alexandria (18. April)  
**Walter Ries**  
 am Fest des hl. Andreas Hubert  
 Fournet (13. Mai)  
**Gertrud Marmann**  
 am des hl. Karl Eugen von  
 Mazonod (21. Mai)  
**Otto Gressnich**  
 am Fest des hl. Bartholomäus der  
 Bauer (23. Mai)  
**Helene Müller**  
 am Fest der hl. Maria Anna von  
 Jesus (26. Mai)

*im Altenheim Marienhof,  
 Speicher*

**Christine Stark**  
 am Fest der hl. Maria Theresia  
 Haze (07. Januar)  
**Maria Theisen**  
 am Fest des hl. Eucherius von  
 Orleans (20. Februar)  
**Margarethe Metzen**  
 am Fest des hl. Eduard von  
 England (18. März)  
**Maria Thieltges**  
 am Fest der hl. Creszentia Höß  
 (05. April)


**Christine Leinen**  
 am Fest des hl. Bernhard von  
 Tiron (25. April)  
**Helene Conrad**  
 am Fest des hl. Johannes der  
 Täufer (24. Juni)

*im Altenheim St. Vinzenz-Haus,  
 Körperich*

**Maria Schenkelberg**  
 am Fest der hl. Alexia  
 (9. Januar)  
**Franziska Wilwert**  
 am Fest des hl. Theobald  
 (16. Januar)  
**Maria Meyer**  
 am Fest des hl. Matthias  
 (24. Februar)  
**Luzia Wirtz**  
 am Fest des hl. Eduard  
 (18. März)  
**Magdalena Raskop**  
 am Fest des hl. Wolfram  
 (20. März)  
**Margarethe Weizen**  
 am Fest des hl. Werner v.  
 Himmerod (18. April)  
**Hendrikus Holstegge**  
 am Fest des hl. Boris  
 (2. Mai)  
**Peter Schilz**  
 am Fest des hl. Jakobus  
 (3. Mai)  
**Johann Schreiner**  
 am Fest der hl. Antonia  
 (6. Mai)  
**Helmut Schier**  
 am Fest des hl. Bernhardin v.  
 Siena (20. Mai)  
**Paul Stutz**  
 am Fest der hl. Rita  
 (22. Mai)  
**Martha Vollbrecht**  
 am Fest der hl. Christa  
 (4. Juni)

# Na so was .....

## Lustiges ums Essen und Trinken



Gilbert Keith Chesterton, der sehr dick war, stritt sich mit Shaw und sagte zu dem dünnen Iren: „Wenn man Sie sieht, glaubt man, es sei eine Hungersnot im Lande.“ „Und Sie hält man für den Schuldigen daran“, gab Shaw zurück.

Shaw und Chesterton hatten sich häufig in den Haaren. „Wenn ich einmal so dick würde wie Sie“, meinte Shaw, „würde ich mich aufhängen.“ „Und wenn ich einmal die Absicht haben sollte, mich aufzuhängen“, entgegnete Chesterton freundlich, „würde ich Sie gern als Strick benutzen.“

Max Pettenkofer, Professor der Hygiene in München, hielt auch Vorträge beim Militär und fragte am Schluß einer Instruktionssunde: „Unteroffizier, was tun Sie, um das Trinkwasser keimfrei zu machen?“ „Um das Wasser keimfrei zu machen, kochen wir es zuerst und filtrieren es dann, Herr Professor.“ „Und dann?“ „Dann trinken wir vorsichtshalber Bier, Herr Professor!“

„Ich kann leider nicht so richtig sagen, was Sie haben“, sagt der Arzt zum Patienten. „Liegt wahrscheinlich am Alkohol.“ - Antwortet der Patient: „Macht nichts Herr Doktor, dann schaue ich später noch mal wieder rein, wenn Sie nüchtern sind.“

Ein Hund denkt: „Die Menschen geben mir Essen, Obhut und verwöhnen mich. Sie sind Götter!“ Eine Katze denkt: „Die Menschen geben mir Essen, Obhut und verwöhnen mich. Ich bin ein Gott!“

Fragt ein ewiger Student den anderen: „Sag mal, wie machst du das eigentlich, wovon lebst du?“ - „Ich schreibe!“ - „Oh, interessant, und was schreibst du?“ fragt der erste. „Briefe, nach Hause, dass ich Geld brauche!“

Luciano Pavarotti hatte sich zum Essen niedergelassen. Der Kellner brachte Salat, aber der Sänger wies ihn ab. Der Kellner höflich: „Aber der Salat macht Lust zum Essen.“ Pavarotti: „Dann geben Sie ihn mir, wenn ich satt bin!“


Heiner an der Fischtheke: „Bitte, werfen Sie mir doch zwei Forellen rüber!“ Darauf der Verkäufer ganz erstaunt: „Werfen?“ „Ja, dann kann ich zu Hause - ohne rot zu werden - erzählen, ich hätte sie selber gefangen.“

Der gastronomische Schriftsteller Jean Anthelme Brillat-Savarin erzählte: „Ich saß im Salon und genoß mein Diner ...“ „Im Salon?“ unterbrach ein Zuhörer. „Nicht im Speisezimmer?“ Der Gastronom blickte den Fragesteller durchdringend an: „Ich bitte zu beachten, dass ich nicht sagte: ‚Ich dinierte‘, sondern: ‚Ich genoß mein Diner.‘ Gespeist hatte ich eine Stunde zuvor.“

Mark Twain wurde von seiner Frau dazu erzogen, vor der Mahlzeit das Tischgebet zu sprechen. Einmal hatte er einen halblauben Kapitän zu Gast, mit dem er von seiner Mississippizeit her bekannt war. Mark Twain begann das Tischgebet, und der Kapitän fragte: „Was sagen Sie?“ „Ich spreche das Tischgebet.“ „Sie müssen lauter sprechen, ich

verstehe Sie nicht.“ „Das Tischgebet!“ wiederholte Mark Twain mit erhobener Stimme. „Noch lauter!“ verlangte der Kapitän. Mark Twain brüllte: „Verdammt noch mal, ich spreche das Tischgebet!!“

(Die Anekdoten sind entnommen dem Anekdotenbuch „Peter Köhler, Wenn ich die Wahrheit sagen sollte, müßte ich lügen“)



### Vice Versa

Ein Hase sitzt auf einer Wiese, des Glaubens, niemand sähe diese.

Doch, im Besitze eines Zeißes, betrachtet voll gehaltenen Fleißes

vom vis-a-vis gelegnen Berg ein Mensch des kleinen Löffelzweg.

Ihn aber blickt hinwiederum ein Gott von fern an, mild und stumm.

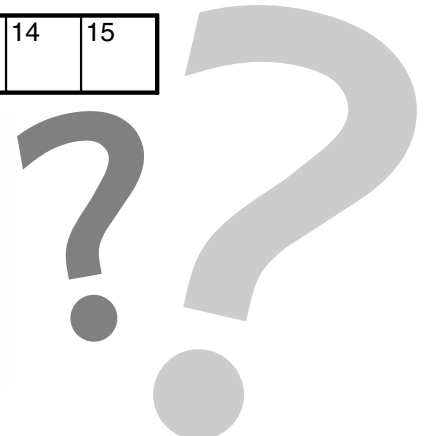
Christian Morgenstern

# Unser großes Kreuzworträtsel

|                          |                  |                                  |                           |                              |                              |                               |                        |                          |   |                         |                        |                              |    |                                   |    |                      |                           |                             |
|--------------------------|------------------|----------------------------------|---------------------------|------------------------------|------------------------------|-------------------------------|------------------------|--------------------------|---|-------------------------|------------------------|------------------------------|----|-----------------------------------|----|----------------------|---------------------------|-----------------------------|
| gekühltes, süßes Dessert | Zeitungs-anzeige | Halb-insel Agyp- tens            | Abk.: Telex               | Brache                       | un- gefahr                   | ▼                             | Tennis- spiel zu zweit | Kopf- bedeckung          | ▼ | Funktions- leiste (EDV) | Kfz.-Z. Grie- chenland | Prüfung im Mo- torrad- sport | ▼  | Ehrer- bietung, Verbeu- gung      | ▼  | nichts anderes, bloß |                           |                             |
| ▼                        | ▼                | ▼                                | ▼                         | ▼                            | ▼                            | ▼                             | ▼                      | betören, be- stricken    | ▼ | ▼                       | ▼                      | ▼                            | ▼  | ▼                                 | ▼  | ▼                    | 7                         |                             |
| See- jungfer             | ▼                | ▼                                | ▼                         | ▼                            | Jahres- zeit                 | 1                             | ▼                      | ▼                        | ▼ | ▼                       | ▼                      | Käufer von Diebes- gut       | ▼  | Abk.: von unten                   | ▼  | ▼                    | ▼                         |                             |
| Zeichen für Zinn         | ▼                | ▼                                | engl. Prinzes- sin † 1997 | ▼                            | ▼                            | ▼                             | ▼                      | klein- licher Mensch     | ▼ | ▼                       | mager, knochig         | ▼                            | 13 | ▼                                 | ▼  | ▼                    | ▼                         |                             |
| erste Mond- lande- fahre | ▼                | ▼                                | ▼                         | ▼                            | ▼                            | Lied- vortrag                 | ▼                      | Hunde- rasse             | ▼ | ▼                       | ▼                      | ▼                            | ▼  | ruhen                             | ▼  | ▼                    | Groß- land- schaft Asiens |                             |
| Abk.: Rhode Island       | ▼                | ▼                                | ▼                         | Beweg- grund                 | ▼                            | Frucht- saft- gallert         | 5                      | ▼                        | ▼ | ▼                       | Gebalk- träger         | ▼                            | ▼  | franz. Mehr- zahl- artikel        | ▼  | ▼                    | ▼                         |                             |
| Markt- bude              | ▼                | Fisch- fang- gerät               | ▼                         | ▼                            | ▼                            | ▼                             | ▼                      | reißen- des Tier         | ▼ | ital. Gebirgs- truppe   | ▼                      | ▼                            | ▼  | ▼                                 | ▼  | ▼                    | 8                         |                             |
| ▼                        | ▼                | ▼                                | ▼                         | ▼                            | Projek- tions- gerät (engl.) | ▼                             | ▼                      | Este, Lette oder Litauer | ▼ | ▼                       | 15                     | ▼                            | ▼  | Abk.: Euro- päische Zentral- bank | ▼  | ▼                    | ▼                         |                             |
| mit Farbe versehen       | Speise- pilz     | amerik. Schrift- steller/ Norman | ▼                         | sich säubern, erfrischen     | ▼                            | ▼                             | ▼                      | ▼                        | 9 | Abk.: Landrat           | ▼                      | ▼                            | ▼  | moderner Bau- stoff               | ▼  | ▼                    | Platt- form am Haus       |                             |
| ▼                        | ▼                | 6                                | ▼                         | ▼                            | ▼                            | ▼                             | ▼                      | Abk.: Sankt              | ▼ | ▼                       | Verhei- ratete         | ▼                            | ▼  | Abk.: betref- fend                | ▼  | ▼                    | ▼                         |                             |
| luftför- miger Stoff     | ▼                | ▼                                | ▼                         | Abk.: Aktien- gesell- schaft | ▼                            | 3                             | ▼                      | Funk- sende- raum        | ▼ | ▼                       | Wasser- vogel- produkt | ▼                            | ▼  | ▼                                 | ▼  | ▼                    | ▼                         |                             |
| Kälte- produkt           | ▼                | ▼                                | 10                        | ▼                            | Ältes- tenrat                | ▼                             | Aus- blick             | ▼                        | ▼ | ▼                       | 12                     | ▼                            | ▼  | Tiroler Freiheits- held † 1810    | ▼  | ▼                    | Skat- aus- druck          |                             |
| Kfz.-Z. Libanon          | ▼                | ▼                                | ▼                         | Teil eines Buches            | ▼                            | ▼                             | ▼                      | ▼                        | ▼ | Vor- rats- speicher     | ▼                      | ▼                            | ▼  | Kap ... (Süd- amerika)            | ▼  | ▼                    | ▼                         |                             |
| Bücher- freund           | ▼                | ▼                                | ▼                         | ▼                            | 2                            | ▼                             | ▼                      | Abk.: anhän- gend        | ▼ | ▼                       | Spitzel                | ▼                            | ▼  | ▼                                 | ▼  | ▼                    | griech. Vor- silbe: Leben | Abk.: limited               |
| ▼                        | ▼                | ▼                                | ▼                         | Zeichen für Casium           | ▼                            | Teil des Mittel- meers        | ▼                      | ▼                        | ▼ | ▼                       | ▼                      | ▼                            | ▼  | Zeichen für Gallium               | 14 | ▼                    | ▼                         | Abk.: Berufs- schul- lehrer |
| persönl. Fürwort         | ▼                | ein ital. Fleisch- gericht       | 11                        | ▼                            | ▼                            | ▼                             | ▼                      | ▼                        | ▼ | Vor- ratsver- walter    | ▼                      | ▼                            | ▼  | ▼                                 | ▼  | ▼                    | ▼                         | ▼                           |
| Be- sucher               | 4                | ▼                                | ▼                         | ▼                            | ▼                            | Bezah- lung in freien Berufen | ▼                      | ▼                        | ▼ | ▼                       | ▼                      | ▼                            | ▼  | ▼                                 | ▼  | ▼                    | ▼                         | ▼                           |

s1717.16-3

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |    |    |    |    |    |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|



# Wein und Brot: Eine Kulinarische Partnerschaft

**B**rot ist eines der ältesten Nahrungsmittel der Welt und auch heute noch eine zeitlose Köstlichkeit. Wenn es frisch und duftend mit guter Butter aufgetischt wird, ist allein der Genuss für viele Zeitgenossen ein Stück Lebensqualität. Sowohl in der Qualität als auch in der angebotenen Vielfalt sind wir Deutschen in Bezug auf Brot absolute Weltmeister. Gleiches gilt für Wein. Seit Jahrhunderten in Deutschland kultiviert, ist deutscher Wein in seiner Vielfalt weltweit unübertroffen.

Brot und Wein - das ist eine kulinarische Partnerschaft mit langer Tradition, die sich bis zu Abraham im Alten Testament zurückverfolgen lässt. Den Gewohnheiten der Mittelmeerlande folgend, wird auch bei uns zum Wein stets Weißbrot gereicht. Aber die Geschmacksvariationen von Wein, Brot und Brötchen bieten weit aus größere Möglichkeiten. Brot- und Weinexperten haben gemeinsam neue Geschmacksspektren für Sie ausprobiert.

Wichtiger Grundsatz bei der Suche nach einer Speisen/Weinkombination: Aromen sollen zueinander passen (z.B. Nussaromen eines Brotes ergänzen sich mit den Beerenaromen des Rotweins). Die Grundgeschmacksarten sollen sie nicht verstärken, da Sie sich sonst geschmacklich potenzieren.

Folgende Kombinationen harmonisieren vortrefflich miteinander:

*Zum trockenen Rotwein:*

2003 Spätburgunder Rotwein trocken:

Sesambrötchen, Nussbrötchen, Nussbrot, Simonsbrot, Sojabrötchen.

*Zum trockenen oder halbtrockenen Weißwein:*

2002 Silvaner trocken:

Buttermilchbrot, Käsebrötchen, Gra-



hambrötchen, Sonnenblumenbrot.

*Zum halbtrockenen Weißherbst bzw. Rose:*

Spätburgunder Weißherbst halbtrockenen:

Schinkenbrötchen, Schwarzwälder Brot, Zwiebelbrot, Steinofenbrot.

## *Das erste Brot*

Das erste Brot wurde wahrscheinlich vor 2000 Jahren von den Ägyptern gebacken. Damals kannte man noch keine Backtriebmittel, so dass im Prinzip jedes Brot ein Fladen war. Erst durch einen Zufall wurde der Sauerteig erfunden. Ein Stück Teig für die Fladenzubereitung blieb zu lange liegen, fing unbemerkt an zu gären und wurde gebacken. Die Ägypter stellten erstaunt fest, dass das Brot nicht verdorben war, sondern einen neuen „interessanten“ Eigengeschmack entwickelt hatte und außerdem eine viel lockerere Struktur als Fladen hatte. Den Weg nach Europa fand das Brot über Israel und Rom. Die Römer erkannten die politische Bedeutung einer gelungenen Agrar-

politik, in der Brot eine bedeutende Rolle spielte und förderten den Getreideanbau zu diesem Zwecke.

## *Das Brot im Wandel: Vom Kugelbrot zum Brötchen*

Die Gallier entdeckten schließlich, dass man Brot auch sehr gut mit Bierhefe zubereiten kann. Das gallische Hefebrot wurde schnell zum „Renner“ und hatte schon im 4. Jahrhundert n. Chr. einen hervorragenden Ruf. Später, die Gallier waren inzwischen zu Franzosen geworden, gab es so etwas wie eine kleine Sensation. Man trennte sich in Frankreich von der halbgewölbten Form des Brotes und formte den Teig zu Kugeln. Nach diesen Boules sind übrigens auch die französischen Bäcker, die Boulangers, benannt. Frei übersetzt, könnte man sie als Kugeldreher bezeichnen. Damals hatte man wenig für die Kruste des Brotes übrig. Man aß lieber die Krume. Das änderte sich aber mit der Zeit. Im 17. Jahrhundert wurden Brote vermehrt in einer halbrunden Form gebacken, die mehr Kruste bot. Diese neuen Brote wurden Franzbrote genannt. Als nächstes wurden dann die Brötchen erfunden, die eine noch größere Oberfläche und damit noch mehr Kruste boten.

## *Ein Karat Getreide*

Getreide war früher ein sehr wertvolles Nahrungsmittel. So wertvoll, dass es bis ins 15. Jahrhundert sogar als Zahlungsmittel verwendet wurde. Der Begriff „Karat“, der heute als Gewichtseinheit für Diamanten verwendet wird, stammt aus dieser Zeit, als Normgewichte durch Getreide festgelegt wurden. „Ein Karat entsprach damals drei Gersten - oder vier Weizenkörnern“.

*(Veröffentlichung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft e.V., Frankfurt / [www.wein.de](http://www.wein.de))*



# Luxemburger Träpen oder Eifeler Treip

*Ein herzhaftes Gericht nicht nur für arme Leute*

**B**ereits zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert war die „Eifeler Treib“ ein beliebtes Gericht.

Aufgrund der herrschenden Armut zu dieser Zeit war die „Treip“ durch ihre einfachen Zutaten vor allem eine Mahlzeit für die Ärmere. Damals wurde sie erst zur späten Herbstzeit hergestellt, da eine Schlachtung während der wärmeren Jahreszeiten nicht möglich war. Oft erledigte das Schlachten auch ein Dorffleischer. Besonders das Wurstmachen wurde früher mit viel Eifer und Freude betrieben. Wo genau das Gericht seinen Ursprung hat, weiß wahrscheinlich niemand so genau. Eifelbewohner sind der Auffassung, das Rezept für diese Blutwurst stamme aus Luxemburg.

Da die Rezepturen vielfach mündlich überliefert worden sind, benötigen Schlachter in der Regel keine schriftliche Anleitung zur Herstellung dieser herzhaften Speise. In der Tat sind Rezepte vom Eifler Treib oder Treipen kaum zu finden. Gleichwohl konnten im angrenzenden Luxemburg zwei Rezepte in alten Kochbüchern gefunden werden. In Luxemburg sind Treipen Blutwürste, die meist an Heiligabend gegessen wurden.

Die Zutaten sind im wesentlichen: Schweinefleisch (Schulter), Speck, Brot, Weißkohl, Salz, Pfeffer, Knoblauch, Thymian und frisches Schweineblut.

Diese Zutaten wurden früher



mit der Hand durch den Fleischwolf gedreht, mit dem Brot, dem Weißkohl, den fein gehackten Zwiebeln und dem Knoblauch



*Küchenleiter Alfons Eckerts bei der Probe*

verfeinert und mit dem frischen Schweineblut gebunden, abgeschmeckt mit Thymian, Bohnenkraut, Salz und Pfeffer. Sodann wurde diese Mischung durch einen zusätzlichen Aufsatz am Fleischwolf in vorher gut gewässerte und gereinigte Därme gepresst und etwa alle 20 cm abgebunden. Verwendet wurden entweder Därme vom Schaf, der Ziege oder dem Schwein.

Zur Schaffung einer längeren Haltbarkeit wurden die fertigen Würste für wenige Tage zum Trocknen in den Räucherofen gehangen.

Die fertige Treip wird von beiden Seiten gebraten bis sie außen richtig knusprig ist. Dazu reicht man Kartoffelschnee (gepresste

Kartoffeln) und frisches lauwarms Apfelmus. Ein Winter-Endiviensalat mit reichlich Knoblauch darf ebenfalls nicht fehlen.

Noch heute ist diese pikante Speise bei unseren Heimbewohnern ein gern verzehrtes Mittagessen. Dazu passt eine Episode aus dem Alltag: Bei einem Mittagessen sollte einer Bewohnerin aus Luxemburg Eifeler Treip angerichtet werden. Die Seniorin, die schon teilweise desorientiert war, hatte wohl noch nicht realisiert, um welche Speise es sich handelte. Erst als ihre Tischnachbarin, ebenfalls aus dem Ländchen, ihr im luxemburgischen Dialekt zuraunte: „Dat as Treip“, war sie bereit, das ihr angerichtete Essen anzunehmen. Mit Genuss verspeiste sie eine ganze Wurst.



# Gestern – heute – morgen

## Veranstaltungen in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

**I**m Rückblick möchten wir an einige der Feste und Feiern erinnern, die in den vergangenen Monaten in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef stattgefunden haben. Ständig wiederkehrende, selbstverständliche Termine sind nur teilweise aufgeführt. Die Vorschau gibt einen kleinen Ausschnitt der zukünftig geplanten Veranstaltungen wieder.

### Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

- 02. September – Besuch der „Rievkochekirmes“
- 15. September – Kaffeekränzchen
- 21. September – Grillabend / Bilder Sommerfest
- 12. Oktober – Oktoberfest
- 14. Oktober – Treffen der Assisifahrer
- 18. Oktober – Rosenkranzandacht
- 23. Oktober – Glaubensgesprächskreis mit Herrn Dr. Breuer „Ich möchte verstehen, was ich glaube“
- 10. November – Besuch des Sankt Martin
- 5. Dezember – Nikolausfeier
- 13. Dezember – Adventsfeier Mitarbeiter
- 17. Dezember – Konzert MGV „Liederkranz“
- 2. Januar – Neujahrsempfang
- 6. Januar – Besuch der Heiligen Drei Könige



Elisabeth Kasel mit ihrem Schwager Werner Müller beim Körperlicher Sommerfest

### Altenheim Christinenstift, Unkel

- 4. September - Schiffstour auf dem Rhein nach Bad Hönningen
- 7. September - Andacht für Demente
- 11. September - Kaffeeklatsch mit gemütlichem Beisammensein und anschließendem bayrischen Abend im Park
- 26. September - Fahrt nach Bruchhausen mit Besuch der Wallfahrtskirche
- 4. Oktober - Rommee-Abend
- 5. Oktober - Erntedankfest
- 10. Oktober - Wir basteln Herbstdekoration
- 12. Oktober - Ausflug an die Ahr
- 17. Oktober - Besuch der Ausstellung „Unkel Kreativ“
- 20. Oktober - Besuch der Theateraufführung „und keiner will der Vater sein“
- 2. November - Andacht zu Allerseelen/Besuch der Gräber
- Im November - Basteln von Adventskalender
- 5. Dezember - Nikolausfeier

- Im Dezember - Wir schreiben Weihnachtspost
- 24. Dezember - Weihnachtsfeier in den Wohnbereichen
- 8. Januar - Neujahrsempfang mit der Heimleitung
- 4. Februar - Besuch der karnevalistischen Veranstaltung in der städtischen Turnhalle
- 17. Februar - Karnevalsfeier

### Altenheim Marienhof, Speicher

- 22. August - Grillfeier
- 1. September - Wanderung zum Schönfelderhof
- 9. September - Marienfest
- 29. September - Oktoberfest
- 5. Oktober - Herbstmarkt
- 20. Oktober - VG-Tag für Senioren in Herforst
- 21. November - Schülervorstellung Hauptschule Speicher (Musik und Theater)
- 10. Dezember - Konzert des Musikverein Bombogen
- 6. Dezember - Nikolausfeier
- 24. Dezember - Weihnachtsfeier
- 1. Januar - Neujahrsempfang





*Weihnachtsgrüße*

*Schreib deine Briefe, wenn es schneit.  
Wie Flocken sollen sie vom Himmel wehen;  
sie sollen mild sein, wahr und gut.  
Schenke die liebste Stunde, und weißt du nicht wie schreiben,  
erfrage bei jenen Rat, die Blumen pressen, Tauben füttern  
und mitten im Winter den Frühling besitzen.*

*( E. Benoit )*